28. Jahrgang. Sonnabend, 13. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15695. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 13. Febr. (Privattelegramm.) **Nach Verständigung der an der Flotten-Demonstration gegen Griechenland theilnehmenden Großmächte ist der englische Admiral John Hay zum Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte ernannt worden.**

— **Bei Iglau (in Mähren) ist ein Pulver-Magazin erbrochen worden; 156 Pfund Sprengpulver wurden gestohlen.**

— **Die Metzer Handelskammer hat sich einstimmig gegen das Monopol erklärt.**

Wien, 13. Februar. (Privattelegramm.) **Der Pole Hausner griff in der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung den Fürsten Bismarck heftig an. Seine neulichen Reden trügen den Klassenhaß ins Parlament und enthielten Gefahren für den Constitutionalismus.**

Wien, 13. Februar. (W. T.) **Die „Politische Correspondenz" meldet aus Bukarest: Die Pforte verlange von Madjid Pascha die Vorlegung der zwischen ihm und dem bulgarischen Bevollmächtigten Geschoff vereinbarten Friedensvorschläge und wies gleichzeitig Madjid Pascha an, vor dem Eingangen ihrer diesbezüglichen gutachtlichen Ansicht sich auf keinerlei Verhandlungen einzulassen. Die gestrige Sitzung ist demzufolge unterblieben und die Verhandlungen sind bis auf Weiteres sistirt.**

London, 13. Febr. (W. T.) **Aus Leicester wird gemeldet: Die Ruhestörungen dauerten während des ganzen Abend fort. Die Polizei war durch Mannschaften aus den Nachbarstädten vermehrt worden, trotzdem aber die Lage so ernst, daß die Behörden beschlossen, die Absendung von Truppen zu erbitten.**

London, 13. Februar. (W. T.) **Nach den letzten Nachrichten aus Leicester von gestern Abend 11 Uhr gelang es der Polizei, nachdem sie ausreichende Verstärkungen erhalten hatte, die Ruhestörer ohne militärische Hilfe zu zerstreuen. 27 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeitgeber machten den Arbeitern einige Concessionen und schlagen vor, die anderen streitigen Punkte einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.**

London, 13. Februar. (W. T.) **Auf Anordnung des Staatssecretärs des Innern, Childers, wird eine Commission eingesetzt, welche Ursprung und Natur der Vorgänge am letzten Montag sowie die Haltung der Polizei hierbei untersuchen soll. Childers wird der Commission präsidiren. Die von dem Lordmayor angeregten Sammlungen für die Arbeitslosen Londons ergaben bis gestern Abend 20 000 Pfund.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Februar.

Die Conservativen und der Finanzminister.

Die „Kreuzztg." macht wenigstens einen schwachen Versuch, die Annahme der Resolution Huene in der vorgestrigen Sitzung des Reichstags als einen Sieg der Conservativen darzustellen. Die Frage, ob der Antrag eine Majorität im Reichstage finden würde oder nicht, sei von einer so entscheidenden Bedeutung gewesen, daß dagegen der materielle Inhalt des Antrags selbst völlig in den Hintergrund getreten sei. Man versteht nur nicht, wie ein Antrag, den Hr. v. Scholz mit Recht als den inhaltlosesten bezeichnete, der ihm je vorgekommen, durch die Abstimmung eine solche Bedeutung erlangen kann, zumal wenn gerade der entscheidende Theil des Reichstags, der vor einem Jahre den Kardorff'schen Antrag zu Falle brachte, sich, wie das seitens Windthorsts und Fürst Hatzfelds geschehen, entweder als parteilos oder als Gegner der Doppelwährung hinstellte.

Selbstverständlich wird die „Kreuzztg.", wenn sie gegen Herrn v. Scholz zu Felde zieht, Frhr. v. Hammerstein hat es wenigstens für nöthig gehalten zu versichern, er sei nur durch den Schluß der Discussion verhindert worden, Herrn v. Scholz zu antworten, der allerdings mit der „Kreuzztg." übel umging. Aber es waren besonders die Freunde des Herrn v. Hammerstein, welche im Verein mit dem Centrum die Discussion geschlossen hatten.

Uebrigens ist das Rencontre zwischen dem Finanzminister und den Conservativen doch recht interessant. Man denke sich den Fall, daß so wie Herr v. Kardorff etwa Herr Bamberger oder Rickert gesprochen hätte. Wie würde man da wieder mit Fingern auf die „nörgelnde", „quengelnde", „principielle Opposition", und wie die schönen Epitheta sonst heißen, hingewiesen und neue Beweise für die „unfruchtbare Negation" der Freisinnigen entdeckt haben! Wie würde man über die „Obstructionspolitiker" hergefallen sein, wenn es die Freisinnigen gewesen wären, die einen inhaltlosen Antrag stellten und dem Reichstage das Opfer dreier ganzer, voller Arbeitstage auferlegten! Die Conservativen geniren sich nie, die Minister gehörig anzugreifen, wenn sie mit ihnen nicht einverstanden sind. Wir bitten uns dasselbe Recht aus. Sie behaupten, daß ihr Patriotismus zu ihnen und wir bezweifeln die Aufrichtigkeit dieser Gefühle nicht; nur dürfen wir in aller Bescheidenheit verlangen, daß man uns mit dem Vorwurf unpatriotischer Gesinnung verschont.

Der Streit um den Aviso,

dessen Ablehnung in der 2. Lesung des Etats die Conservativen zu fructificiren versucht haben, ist gestern in völlig befriedigender Weise geschlichtet worden. Von conservativer Seite war bekanntlich der Antrag gestellt, die erste Rate für den Bau dieses Avisos mit 800 000 Mk. zu bewilligen. Der Chef der Admiralität erklärte sich aber für den Antrag Rickert-Franckenstein, der als erste Rate 100 000 Mk. genehmigt, eine gleiche Summe aber bei anderen Positionen absetzt, so daß der finanzielle Effect des früheren Beschlusses nicht beeinträchtigt wird. Wenn der Chef der Admiralität bei den Berathungen der Budget-Commission auf den Compromiß, dem er jetzt zugestimmt hat, eingegangen wäre, so würde die Majorität den Aviso schon damals bewilligt haben.

Mit der Entrüstung aber war es wieder einmal nichts! Der biedere Schwabe v. Wöllwarth erregte gestern mit seinen dahingehenden Versuchen nur ebensoviel Heiterkeit wie neulich Herr v. Lenz, sein Landsmann.

Die Präsidentenwahl und die Gouvernementalen im Abgeordnetenhause.

Die heute im Abgeordnetenhause stattfindende definitive Wahl des Präsidiums wirbelt viel Staub auf. Die glatte Wiederwahl aller drei bisherigen Präsidenten wäre zweifellos gewesen — die Freisinnigen wenigstens waren für diesen Wahlmodus —, wenn nicht ein Zwischenfall, der sich jüngst zugetragen, ein schweres Ungewitter gegen den einen, Herrn v. Heereman, Mitglied des Centrums, heraufbeschworen hätte.

In der berühmten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Februar hatte nämlich der Abg. v. Schorlemer-Alst am Schlusse der Berathung der Anträge betr. den § 27 der Geschäftsordnung in einer persönlichen Bemerkung gesagt:

„Dann hat Hr. v. Rauchhaupt mir und meinen Freunden vorgeworfen, daß wir mit dem 30. Januar (Antrag Achenbach) rückwärts gewesen wären. Ich habe ausdrücklich erklärt für meine Partei, daß wir uns an der weiteren Abstimmung aus den und den Gründen nicht betheiligen könnten und wollten. Ich bin derjenige gewesen, welcher veranlaßt hat, daß wir in unserer Partei diese Stellung einnahmen. Es war nicht das Gefühl, Willens zu werden, sondern das Gefühl des Widerwillens, — ich will nicht sagen — Ekels, — was uns veranlaßte."

Nach diesen Worten verzeichnet der officielle stenographische Bericht:

„Große Unruhe und Rufe: Pfui! Zur Ordnung! Rechts. Beifall im Centrum."

Vicepräsident v. Heereman begnügte sich indessen mit der Bemerkung:

„Ich denke, der Herr Abgeordnete hat den Ausdruck Ekel nicht mit Beziehung auf Mitglieder dieses Hauses gebraucht."

Was Abg. v. Schorlemer, wiederum nach dem amtlichen stenographischen Bericht, durch den Ruf „Nein" bestätigte. In gewissen hypernationalen Kreisen ist die Entrüstung darüber, daß Frhr. v. Heereman seinen Fractionsgenossen nicht zur Ordnung gerufen hat, so groß, daß man, wie uns in Bestätigung der betreffenden Meldung in unserem Morgenblatte berichtet wird, gestern davon sprach, bei der heutigen definitiven Wahl des Präsidiums Herrn v. Heereman von diesem auszuschließen.

Unserer Ansicht nach wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn die „nationale Majorität" des Abgeordnetenhauses die Präsidentenstellen ausschließlich für sich in Anspruch nehmen wollte, zweifelhaft erscheint uns nur der Muth und die Einigkeit dieser Majorität, denn auch übrigens in dieser Wahlfrage sind die Conservativen und die Nationalliberalen über ihr Verhalten gegenüber dem Centrum nicht recht einig. An Reibungen fehlt es ja auch sonst nicht, namentlich hat das Verhalten Hobrechts bei der Polendebatte und bei der neulichen Discussion über die Nichtbestätigung von Communalbeamten in conservativen Kreisen sehr peinlich berührt. Die Conservativen werden mit den Nationalliberalen erst dann ganz zufrieden sein, wenn dieselben mit ihnen nicht nur stimmen, sondern auch jede Erinnerung an ihre liberale Vergangenheit enthalten, was Herrn Hobrecht bisher noch schwer zu werden scheint.

Das norddeutsche Monopol.

Mehrfach wird unsere neuliche Meldung, daß das Branntweinmonopolproject vorläufig ohne Ausdehnung auf die süddeutschen Staaten an den Reichstag gelangen würde, als unzutreffend bezeichnet. Hinterher aber bestätigt es sich lediglich, was wir gemeldet. Der Minister v. Riedel im bairischen Abgeordnetenhause erklärt hat, daß die Einführung des Monopols in Baiern u. s. w. nicht ohne Zustimmung der Landesvertretungen stattfinden werde. Ob in den Gesetzentwurf eine bezügliche ausdrückliche Bestimmung aufgenommen wird oder nicht, ändert an der Sache nichts. Daß die Vertreter der süddeutschen Staaten in den Ausschüssen des Bundesraths mitarbeiten, um dem Gesetze eine für sie annehmbare Form zu geben, ist hinlänglich bekannt. Im Bundesrath, wenigstens im Plenum, werden die Vertreter der süddeutschen Staaten sich an der Abstimmung nicht betheiligen. Gerade durch die Aufnahme der den süddeutschen Staaten günstigen Bestimmungen in den Entwurf hofft man die Vertreter derselben im Reichstage für das Monopol zu gewinnen. Darauf bezieht sich ohne Zweifel auch, schreibt uns dazu unser ⚹Correspondent, wenn einer der preußischen Minister, man sagt Hr. v. Puttkamer, seinen conservativen Freunden versichert, eine Mehrheit für das Monopol im Reichstage sei nicht mehr zweifelhaft. Wie weit das richtig ist, wird sich erst zeigen, wenn der Monopolentwurf wirklich an den Reichstag gelangt.

Die Berathung in den Ausschüssen des Bundesraths hat sich so verzögert, daß die zweite Lesung der Beschlüsse erst Anfang der nächsten Woche beginnen kann. Man hofft diese aber in kurzer Zeit zu erledigen, so daß möglicher Weise das Plenum gegen Ende der nächsten Woche zur Beschlußfassung kommt.

Ein Ausnahmegesetz für die polnische Presse in Sicht.

Gestern standen, wie wir der „Pos. Ztg." entnehmen, der Chef-Redacteur des „Kuryer Pozn.", der Geistliche Dr. Kantecki, und der verantwortliche (Sitz-) Redacteur dieses Blattes wegen eines im „Kuryer" aus der „Revue des deux Mondes" entnommenen Artikels von Cherbuliez über die Ausweisungen, sowie wegen der daran geknüpften redactionellen Bemerkungen, vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der verantwortliche Redacteur wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Chef-Redacteur Dr. Kantecki jedoch freigesprochen, da er weder als Chef-Redacteur (nach § 47), noch als Anstifter (nach § 48 des Strafgesetzbuches) für strafbar erachtet werden konnte. Nach Mittheilung des „Kuryer Pozn." erklärte der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei der Verhandlung: er werde, falls das Gericht den Dr. Kantecki freispreche, bei der Regierung einen Antrag auf Abänderung der Preßgesetzgebung für die dortigen Verhältnisse stellen.

Wiederholt wird officiös mitgetheilt, daß noch etwa vier Polengesetze zu erwarten seien, von denen noch zwei die Schule, einer die Sprache und einer die Anstellung von Impfärzten behandeln dürften.

Die Friedensverhandlungen in Bukarest

sind abermals ins Stocken gerathen. Es wird Zeit, daß sie ein schnelleres Tempo annehmen, denn in wenig mehr als 14 Tagen, am 4. März, läuft der Waffenstillstand ab. Mit Rücksicht hierauf hat auch bereits der Fürst von Bulgarien die Mächte veranlaßt, dahin zu wirken, daß bei Ablauf des serbisch-bulgarischen Waffenstillstandes Sicherheit dafür vorhanden sei, daß keine neuen Complicationen zwischen beiden Ländern entstehen. Man hofft, daß für den Fall des Nichtzustandekommens des Friedens innerhalb dieser Frist eine Verlängerung des Waffenstillstandes vereinbart wird.

In Konstantinopel scheint freilich die Stimmung hierüber die behaglichste nicht zu sein. In hohen Kreisen der Pforte soll die Ansicht herrschen, daß Serbien die Feindseligkeiten gegen Bulgarien wiederum aufnehmen wird, in welchem Falle auf verschiedenen Seiten Verwickelungen befürchtet werden. Gerüchte von einem beabsichtigten Ministerwechsel tragen dazu bei, der öffentlichen Unbehaglichkeit neue Nahrung zu geben, und die Behörden machen keinerlei Anstrengungen, um die beunruhigenden Meldungen zu dementiren. Die militärischen Vorbereitungen werden thätig betrieben, die Bewegungen von Truppen und Aushebungen nehmen ihren Fortgang, und in türkischen amtlichen wie in Privatkreisen herrscht allgemein der Eindruck vor, daß die Krisis nicht ohne irgend eine Friedensstörung überwunden werden wird.

Die Pöbelexcesse in England.

Während die Unruhen jetzt in Leicester den Höhepunkt erreicht haben, beschäftigt sich die hauptstädtische Presse lebhaft mit der Frage, wem die Hauptschuld an den Vorgängen in London beizumessen sei. Die „Daily News" macht lediglich die höchste Polizeibehörde in der Metropole verantwortlich. Wenn man sage, daß die Polizeimacht nicht groß genug für ihre Arbeit sei, so gebe es wahrscheinlich keine Summe, die der Londoner Steuerzahler nicht bewilligen würde, um sie wirkungsvoll zu machen. Der den Ladenbesitzern und durch diese den Arbeiterklassen durch die dieswöchentliche Panik erwachsene Verlust spotte jeder Berechnung.

Auch der „Standard" lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf das Verhalten der Polizei und der Behörden während der Unruhen und fragt: „Wo war Mr. Childers? Was hat er und was haben seine Collegen während der beiden Tage gethan? Warum wurde die Bevölkerung Londons 48 Stunden ohne irgend eine Versicherung gelassen, daß ihr Eigenthum geschützt werden würde und daß sie wie gewöhnlich ihren Geschäften nachgehen dürfe?

Aber so unglücklich auch das Verhalten der Regierung gewesen ist, so würde es doch thöricht sein, dem Aufruhr selber, oder den sogenannten Demagogen, die ihn förderten, eine zu große Bedeutung beizulegen. Es würde lächerlich sein, den Handlungen einer solchen Menge, die in dem Werke der Plünderung und Zerstörung schwelgte, irgend welche politische Bedeutung zuzuschreiben. Die große Majorität derselben gehörte nahezu der Verbrecherklasse an, welche die Aussicht auf Beute herbeigelockt hatte. Die beschäftigungslosen eigentlichen Arbeiter, deren Leiden man für die größte Drohung gegen die Gesellschaft hielt, hielten sich dem „Standard" zufolge ganz und gar fern.

Inzwischen beginnt sich die Selbsthilfe in echt englisch großartiger Weise zu bethätigen. Binnen zwei Tagen kamen in London allein 400 000 Mark für die Arbeitslosen zusammen. Daß man in England gegen solche Vorkommnisse nicht mit reactionären Ausnahmegesetzen zu Felde zieht, ist so selbstverständlich, daß es der ausdrücklichen Versicherung der betreffenden telegraphischen Meldung kaum bedurft hätte.

Kämpfe im Sudan.

Auf dem östlichen Insurrectionsgebiete des Sudan scheint der Kampf zwischen den Rebellen und den Briten wieder beginnen zu sollen. Sir Charles Warren, der neue Gouverneur, ist am 8. Febr. in Suakin angekommen. Osman Digma soll mit den ägyptischen Kanonieren aus Kassala Tamai besetzt haben. Die berittene Infantrie-Patrouille wurde dieser Tage innerhalb 2000 Yards von den Festungswerken von starken Rebellenabtheilungen angegriffen. Man erwartet einen Angriff der Rebellen auf Suakin. Nach Massaua gegen die Italiener scheint sich Osman Digma, eingeschüchtert wahrscheinlich durch die drohende Haltung der Abessynier, nicht gewandt zu haben.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Februar. Der Kaiser nahm heute die üblichen Vorträge entgegen und empfing alsdann den Fürsten Anton Radziwill vor dessen Abreise nach Rußland. Mittags arbeitete der Monarch längere Zeit allein und unternahm demnächst eine Spazierfahrt.

K. **Berlin**, 12. Februar. Ich erfahre von authentischer Seite, daß in Spandau aus der Kaserne des Elisabeth-Regiments vor mehreren Tagen ein Gewehr neuester Construction gestohlen worden ist und zwar vermuthlich von einem Franzosen, der in Uniform eines Offiziers vom Linienregiment sich Eingang in die Kaserne zu verschaffen gewußt hat. Die Untersuchung wird sehr energisch, aber auch sehr geheim geführt.

π **Berlin**, 12. Februar. Nach einer Verfügung des Finanzministers sind die Obligationen der Prioritätsanleihen der Magdeburg-Halberstädter, der Köln-Mindener, der Berlin-Anhalter, der Bergisch-Märkischen, der Rheinischen, der Rechte-Oder-Ufer und der Oels-Gnesener Eisenbahn-Unternehmungen, nachdem der Staat diese Anleihe mit dem Eigenthumerwerb der gedachten Bahnen als Selbstschuldner übernommen hat, fortan zur Bestellung von Amtscautionen zuzulassen.

Berlin, 12. Februar. In der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretär des Innern von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung nahm der Bundesrath von den vorgelegten Aktenstücken über die deutschen und französischen Besitzungen an der Westküste von Afrika und in der Südsee Kenntniß und beschloß, die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1882/83 dem Ausschuß für Rechnungswesen zu überweisen. Hierauf wurden mehrere Eingaben betreffend die Befreiung einzelner Betriebe von der Unfallversicherungspflicht, sowie eine Eingabe wegen Errichtung weiterer Schiedsgerichte für eine Berufsgenossenschaft erledigt.

* **[Das Ballfest bei den kronprinzlichen Herrschaften.]** Vor mehreren Jahren wurde die Vollendung der Wiederherstellung der Elisabeth-Kammern im königlichen Schlosse von dem kronprinzlichen Paare durch ein Ballfest gefeiert. Seit dieser Zeit pflegen die größeren Festlichkeiten, welche die hohen Herrschaften veranstalten, meist in diesen Gemächern begangen zu werden. In dem Elisabethsaal versammelte sich die junge tanzende Welt, während die vorgelegenen Gemächer den Versammlungsort für die Vertreter der höheren Offiziers-Chargen, die Staatsbeamten, städtischen Behörden, die Kaufmannschaft und andere Personen von gesellschaftlicher und öffentlicher Bedeutung bildeten. Die hohen Herrschaften betraten den Saal gegen 9½ Uhr unter den Klängen einer Polonaise. Den Zug eröffneten die Leibpagen des Kronprinzen und der Kronprinzessin; ihnen folgte Hofmarschall Graf Radolinsky, die Palastdame Gräfin Brühl, Kammerherr Graf Seckendorff, Oberst v. Sommerfeld u. s. w. Der Kaiser, welcher zu Ehren der Kronprinzessin zur Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. und zu den preußischen Orden das große Band des Hosenbandordens angelegt hatte, führte die Herrin des Hauses. Die Kaiserin hatte sich entschuldigen lassen. An der Seite des Kronprinzen erschien die Frau Prinzessin Wilhelm, Prinz Wilhelm folgte mit seiner Schwester, der Erbprinzessin von Meiningen, deren Gemahl mit der Prinzessin Victoria. Im Zuge der Fürstlichkeiten hatten sich noch Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, Herzog Johannn Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Ernst von Meiningen, Erbprinz Reuß j. L. angeschlossen. Um die Kronprinzessin gruppirten sich auf einem Hautpas die Botschafterinnen, soweit sie zur Zeit in der Residenz anwesend sind, die Gemahlin des Oberst-Kämmerers Grafen Stolberg, die Fürstinnen Radziwill, v. Hatzfeldt-Trachenberg, v. Lichnowsky, Herzogin von Ujest u. s. w. Unmittelbar nachdem die Kronprinzessin Platz genommen, drehten sich die Paare im Tanze. Prinzessin Wilhelm und die übrigen Prinzessinnen betheiligten sich lebhaft. Der Kaiser hielt sich zumeist im Kreise der Tanzenden auf, immer in Bewegung und mit dem sichtbaren Ausdruck der Freude über die Festlust der Jugend. Den Kronprinzen sah man hauptsächlich als Herrn des Hauses unter dem nicht tanzenden Theile der Gäste die Runde machen. In der besten Laune, sprach er mit vielen Stadtverordneten und Künstlern. Um 11 Uhr brachen die hohen Festgeber mit den vornehmen Gästen zum Souper nach dem Königszimmer auf, während der größere Theil der Gesellschaft in der ersten Parade-Vorkammer, der Braunschweigischen Kammer, im Schweizersaal und im Apollosaal sich an die großen, reich besetzten Büffets vertheilte. Dann wurde noch Walzer und Cotillon getanzt und gegen 1 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht.

* **[Ankauf von Torpedobooten durch die Pforte.]** Der „Times" berichtet man aus Konstantinopel: „Soeben ist ein Contract für den Ankauf von 5 neuen See-Torpedobooten für die türkische Marine mit einer deutschen Firma abgeschlossen worden. Die Boote sind zur sofortigen Ablieferung bereit, da sie für die deutsche Marine gebaut worden waren. Im Hinblick auf die Ermunterung der nationalen Industrie hat es indeß die deutsche Regierung der Firma freigestellt, sie an die Türkei zu verkaufen, und hat an deren Stelle andere bestellt. Diese freundliche Handlung Deutschlands hat in hiesigen militärischen Kreisen zu einigen Bemerkungen Veranlassung gegeben."

* **[Handelsvertrag mit Marokko.]** Aus Tanger wird unterm 10. d. gemeldet, daß der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Marokko, der von Herrn Testa, dem deutschen Ministerresidenten, zum Abschluß gebracht worden, aber noch nicht unterzeichnet ist, fast gleichlautend mit dem mit Großbritannien bestehenden ist, aber Deutschland einige ausnahmsweise Privilegien zugesteht.

* Es sollen seit einiger Zeit Erwägungen wegen Ermäßigung des Postpacket-Bestellgeldes stattfinden. Es ist in Aussicht genommen, im Ortsbestellbezirke allgemein die Sätze von 5 Pf. für Packete bis 5 Kilogr. und von 10 Pf. für schwerere Packete einzuführen; im Landbestellbezirke würde das Doppelte dieser Sätze zur Erhebung kommen.

* **[Die ausgewiesenen russisch-polnischen und galizischen Bergleute und die oberschlesischen Knappschaftskassen.]** Die „Br. Ztg." schreibt: Je mehr der als Schlußtermin für die vollständige Erledigung der Ausweisungen von den Verwaltungsbehörden angenommene 1. April cr. heranrückt, desto mehr erscheint die juristische Erledigung des Verhältnisses der ausgewiesenen Bergleute zu den oberschlesischen Knappschaftskassen als brennende Frage. Nach der Bestimmung der Knappschaftsstatuten sind Mitglieder der Kassen, welche das preußische Landesgebiet verlassen, verpflichtet, den doppelten Betrag des Jahresbeitrags zu zahlen, widrigenfalls sie der Anrechte auf die Beneficien aus den betreffenden Kassen bei Krankheit, Arbeitsunfähigkeit, eintretendem Alter 2c. verlustig gehen. Diese Bestimmung der Statuten ist doch augenscheinlich

nach den Intentionen der Autoren derselben nur für solche Fälle vorgesehen, in denen Kassenmitglieder aus eigenem Antriebe das preußische Landesgebiet verlassen. Es wird nunmehr mit Rücksicht darauf, daß viele der Ausgewiesenen schon namhafte Beiträge in die Kassen eingezahlt haben, rechtlich darüber zu entscheiden werden müssen, inwiefern bei den hier vorliegenden, durch die Regierungsbehörden angeordneten zwangsweisen Verlassen des Landes die Bestimmung des Statuts noch Geltung haben kann, resp. ob die Ausgewiesenen nicht auf Zurückerstattung der bereits eingezahlten Beiträge mit entsprechender Verzinsung berechtigte Ansprüche erheben dürfen. Augenscheinlich dürften die Ausgewiesenen kaum berechtigt werden, ferner hin aus eigenen Mitteln vom Auslande aus doppelte Jahresbeiträge zu leisten, ebensowenig wird man sie einfach ohne Entschädigung aus dem Kassenverbande weisen dürfen. Unzweifelhaft stehen auf diesem Gebiete interessante juristische Entscheidungen in Aussicht.

* [Die Fortführung der Congreßarbeiten.] Die am Mittwoch in den Kaiserhallen versammelten Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Colonisation haben beschlossen, die Arbeiten zu dem Allgemeinen deutschen Congreß in Berlin mit allen Kräften zu unterstützen, und haben zu dem Behuf aus sich heraus die Gründung eines Berliner Localcomités vorgenommen. Die „Colonialpol. Corr." schreibt dazu:

„Da noch nicht entschieden ist, wie viel an Unterstützung wir von Seiten anderer Vereine finden werden, ist es doppelt nöthig, daß die Gesellschaft für deutsche Colonisation selbst mit angespanntestem Eifer an der Durchführung des Congresses arbeitet. Zu diesem Behuf hat der Ausschuß auch beschlossen, am 4. März hier in Berlin eine Conferenz von den sämmtlichen Unterzeichnern der Congreßeinladung abzuhalten, um die zweite kürzere Einladung dort definitiv festzustellen und alsdann zu erlassen. Es steht zu erwarten, daß auf dieser Conferenz auch eine Reihe deutscher Vereine von gleichstrebenden Tendenzen vertreten sein werden.

Von der Stellung Deutscher im Ausland zum Congreß ist bislang nur diejenige unserer Landsleute in London bekannt geworden, welche sich als eine durchaus günstige dargestellt hat. London wird nächsten Herbst hier in Berlin sehr gut und zahlreich vertreten sein, und wir zweifeln nicht, daß auch alle übrigen deutschen Colonien nachfolgen werden."

Dresden, 12. Februar. Die erste Kammer genehmigte den Ankauf von fünf Freiberger Gruben gemäß den Beschlüssen der zweiten Kammer.

Dresden, 11. Februar. Die Königin von Sachsen wird sich Anfang März nach Meran in Tirol zu längerem Aufenthalte begeben. Wohnung wird dieselbe in Schloß Trauttmansdorff nehmen.

Schweiz.

Bern, 10. Febr. Die Berner Branntweinbrenner sprachen sich gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung für die Einführung des Branntwein-Verkaufsmonopols aus. Ueberhaupt entwickelt sich für diese eine Bewegung, welche bei Ausarbeitung des Alkoholgesetzes nicht gering geachtet werden darf. Dieselbe geht aber von ganz anderm Gesichtspunkte aus als der Monopolentwurf Bismarcks. Da die Schweiz viel Branntwein einführt und nur etwa ein Fünftel des Consums selbst producirt, so will man durch das Verkaufsmonopol die inländische Brennerei schonen, dagegen die Einfuhr stärker besteuern und einer übermäßigen fiskalischen Ausbeutung des Sprites als Steuerobject durch die Monopolisirung, die zugleich eine Contingentirung sein soll, entgegenwirken.

Bern, 12. Febr. Der Bundesrath beschloß, an der von Württemberg angeregten Conferenz von Sachverständigen zur Vorbereitung von Tiefenmessungen im Bodensee und zur Aufnahme einer Karte des Bodensees durch Entsendung von Delegirten theilzunehmen.

Der Antrag, auf die Aufnahme eines Zusatzes zu dem Handelsvertrag mit Deutschland hinzuwirken, wonach Ausländer, welche den Hausirhandel mit Waaren in der Schweiz betreiben, ihren thatsächlichen Wohnsitz in der Schweiz zu nehmen haben, wurde vom Bundesrath abgelehnt, da eine derartige Bestimmung zu treffen den Cantonen überlassen bleiben könne.

Serbien.

Belgrad, 12. Febr. Der österreichische Gesandte Graf Khevenhüller-Metsch begiebt sich heute nach Wien. (W. T.)

England.

ac. **London**, 11. Febr. Es verlautet, die Königin Victoria beabsichtige dem Fürsten von Bulgarien den Hosenbandorden zu verleihen.

* [Die Meuterei unter den Parnelliten.] Aus London wird uns unter'm 11. d. berichtet:

Ein Brief des nationalistischen Lordmayors in Dublin, Abgeordneten Mr. Sullivan, in der heutigen Nummer von „Freeman's Journal" weist darauf hin, daß die Meuterei in der irischen Partei ausgebrütet ist, als man vermuthete. Mr. Sullivan sagt, er habe die Erklärung am Dienstag, welche Mr. Parnell's Wahl von Capitän O'Shea für Galway billigt, nicht unterzeichnet, und meint, daß jene Erklärung die auf dem Spiele stehende Frage nicht richtig darstellt. Mr. Sullivan fügt hinzu: „Ich halte mich für verbunden, öffentlich zu erklären, daß ich die Aufstellung von Capitän O'Shea als Candidat für eine irische nationalistische Wählerschaft nicht begünstigt, sondern im Gegentheil stark gemißbilligt habe."

Mr. Parnell richtete gestern eine Ansprache an ein Wählermeeting in Galway und erläuterte seine Gründe für die Wahl Capitän O'Shea's zum nationalistischen Candidaten für jene Wählerschaft. Redner erklärte sich für verbunden, seine Empfehlung O'Shea's „bis zum bitteren Ende" durchzuführen, und sagte, er würde dies als Prüfstein benutzen, ob das Volk in Galway und in Irland noch Vertrauen in ihn setze. Mr. Parnell drückte seine Ueberzeugung aus, daß der Tag sehr nahe sei, wo für Irland das Recht gewonnen sei, auf irischem Boden seine eigenen Gesetze zu machen.

Von der Marine.

Aus Kiel, 10. Februar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Versuche, welche die Panzer-Reservedivision mit neuen Drahtschutznetzen gemacht hat, sollen günstige Resultate ergeben haben. Sie schienen in der That gegen den directen Angriff von Fischtorpedos einen gewissen Schutz zu gewähren, während die Netze von geeigneten mit Sporn und Spierentorpedo versehenen Widerschiffen allerdings zu zerstören sein werden. Dagegen ist die Annahme, daß die Torpedoschutznetze dem Berdantorpedo gegenüber machtlos sind, eine höchst unsichere. Das System Berdan besteht aus zwei Torpedos, welche, durch eine 12 M. lange Leine verbunden, einer im Kielwasser des andern schwimmen. Die Wirkungsweise ist zweifach; entweder sind beide Torpedos explosiv und der vordere bahnt, indem er durch seine Explosion das Netz zerreißt, dem rückwärtigen den Weg, welcher dann die gemachte Oeffnung ungehindert gegen das zu zerstörende Schiff steuern kann, oder aber der vordere ist nicht explosiv, stößt an das Netz nur an, stoppt und dient dem zweiten als Basis und Stütze. In diesem letztern Falle wird der vordere nicht explosive Torpedo vom Boote oder vom Lande aus mittels Reezen gesteuert, während der rückwärtige mit einer Einrichtung versehen ist, welche ihn zwingt, seinen Weg nach abwärts zu richten, sobald der vordere an das Netz anstößt. Dieser rückwärtige, unter einem Winkel von 15° abweichende Torpedo wird daher unter das Schutznetz kommen, und sobald der von ihm gemachte Weg der Länge des Schlepptaus gleich ist, wird er scharf nach oben, also ev. gegen den ungepanzerten Schiffsboden steigen. Durch das Auftreffen erfolgt dann die Explosion. Die Länge eines jeden Torpedos beträgt 5,5 Mtr., die Sprengladung besteht aus Dynamit oder Schießbaumwolle. Die Zündung erfolgt durch einen eigenen Mechanismus. Ein dünner Kupferdraht zerreißt im Augenblicke des Anstoßens, wodurch ein Bolzen frei wird, der gegen das Zündhütchen einer Gewehrpatrone schlägt und dadurch die Sprengladung entzündet. Die motorische Kraft wird durch das Verbrennen von zwölf Raketen entwickelt. Das durch die Verbrennung entwickelte Gas geht durch eine Röhre in die Abtheilungen einer Turbine, welche ihrerseits die Schrauben des Torpedos drehen. Der Berdan-Torpedo zeigt allerdings bemerkenswerthe Neuerungen, die aber durch den Fehler eines zu complicirten Mechanismus um den größten Theil ihres Werthes gebracht werden. Das System gleicht einer Zahnradübertragung, ein einziger Zahn kann den ganzen Betrieb stören. Auch können die Torpedoschutznetze derart construirt werden, daß sie nicht nur die Seiten doppelt, sondern auch den Boden des Schiffes schützen. Zwei Torpedoboote werden einem feindlichen mit Schutznetzen versehenen Schiffe viel gefährlicher als ein Berdan-Torpedo. Für den Bau von Torpedobooten hat die Schichau'sche Werft in Elbing sich in verhältnißmäßig kurzer Frist einen Weltruf geschaffen, Rußland hat im vorigen Jahre 9 Hochseeboote und Italien vier große Boote bei der Werft bestellt. Die Zahl der bei Schichau im Bau und Ablieferung befindlichen großen Torpedoboote beträgt 45, sämmtlich nach dem dreifachen Expansionssystem gebaut.

Die Zuckersteuervorlage nach den Commissionsabänderungen.

Der Entwurf eines Gesetzes, die Besteuerung des Zuckers betreffend, ist aus den Beschlüssen der Commission des Reichstages in erster Lesung in folgender Fassung hervorgegangen:

Artikel I.

Die §§ 1 und 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869, die Besteuerung des Zuckers betreffend (Bundes-Gesetzblatt Seite 282), treten mit dem 1. August 1886 außer Kraft und werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 1. Die Rübenzuckersteuer wird von 100 Kilogramm der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben:

1. für das Betriebsjahr 1. August 1886 / 31. Juli 1887 mit 1,40 Mark,
2. vom 1. August 1887 ab mit 1,20 „

§ 2. Für den über die Zollgrenze ausgeführten oder in öffentliche Niederlagen oder Privattransitlager unter amtlichem Mitverschluß aufgenommenen Zucker wird, wenn die Menge wenigstens 500 Kilogramm beträgt, eine Steuervergütung nach Sätzen für 100 Kilogramm gewährt, deren Bemessung vorbehalten ist:

a) für Rohzucker von mindestens 90 pCt. Polarisation und für raffinirten Zucker von unter 98, aber mindestens 90 pCt. Polarisation: 1. für die Zeit vom 1. August 1886 bis zum 30. September 1887, 2. vom 1. Oktober 1887 ab;

b) für Kandis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broten, Blöcken, Platten oder Stangen oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert: 1. für die Zeit vom 1. August 1886 bis 31. Oktober 1887, 2. für die Zeit vom 1. November 1887 ab;

c) für alle übrigen harten Zucker, sowie für allen weißen trocknen (nicht über 1 pCt. Wasser enthaltenden) Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation: 1. für die Zeit vom 1. August 1886 bis 31. Oktober 1887, 2. für die Zeit vom 1. November 1887 ab.

Der Bundesrath hat die Zollämter zu bestimmen, über welche die Ausfuhr der unter a und c fallenden Zucker bewirkt werden kann. Derselbe ist auch befugt, zu bestimmen, daß die bei der Ausfuhr von Zucker gegen Steuervergütung abzugebende Declaration auf den Zuckergehalt nach dem Grade der Polarisation gerichtet werde.

§ 3. Den Inhabern von Rübenzuckerfabriken wird zur Entrichtung der fälligen Steuer für verarbeitete Rüben gegen Sicherheitsstellung Credit auf einen allgemein vorzuschreibenden Zeitraum bis zu höchstens 6 Monaten bewilligt werden. Nach Maßgabe der dementsprechend vorgeschriebenen Creditfrist wird der Fälligkeitstermin der Steuervergütungen (§ 2) bestimmt.

Die in öffentlichen Niederlagen oder Privattransitlagern unter amtlichem Mitverschluß gelagerten Zucker können in 2 Jahren entweder über die Grenzen ausgeführt oder gegen Erstattung der Steuervergütung, sei es in baar oder durch Rückgabe des betreffenden Vergütungsscheins, wieder in den freien Verkehr gebracht werden.

Der Betrag des dem Einleger gewährten Steuervergütungsscheins ist vom Fälligkeitstermin an bis zur Wiedereinführung des Zuckers in den Inlandsverkehr mit 5 pCt. zu verzinsen. Fällige Steuervergütungsscheine können bei allen Steuerstellen des deutschen Reichs auf schuldige Rübenzuckersteuer angerechnet werden.

§ 4. Unverändert.

§ 4a. Bei Verwendung von Zucker als Futter für das Vieh oder als Hilfsstoff für gewerbliche Darstellung von Fabrikaten, welche nicht Verzehrungsgegenstände sind, kann die Steuer nach den im § 2 festgestellten Sätzen vergütet werden. Der Bundesrath hat die näheren Bestimmungen darüber zu treffen, insbesondere auch anzuordnen, ob bezw. welche Denaturirung des Zuckers vor dessen Verwendung zu bewirken ist.

Artikel II.

An die Stelle der Bestimmung im § 11 lit. b der von den Regierungen der Zollvereinsstaaten unter dem 23. Oktober 1845 vereinbarten Verordnung, die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend, treten die folgenden Bestimmungen:

§ 1. Die Inhaber von Rübenzuckerfabriken sind verpflichtet, über ihren gesammten Fabrikationsbetrieb, insbesondere über die am 31. Juli jedes Jahres vorhandenen Bestände an Zucker sowie über die Menge und Art der verarbeiteten Zuckerstoffe und der gewonnenen Producte, letztere nach ihrem Gewichte und ihrem Zuckergehalte, nach den von der Steuerbehörde mitzutheilenden Mustern Anschreibungen zu führen, Auszüge daraus in zu bestimmenden Zeitabschnitten der Steuerhebestelle des Bezirks einzureichen und die Anschreibungen, sowie die besonderen Fabrikbücher, welche etwa außerdem über den Verbrauch von Zuckerstoffen und die Production von Zucker geführt werden, den Oberbeamten der Steuerverwaltung jederzeit auf Erfordern zur Einsicht vorzulegen.

§ 1a. Fabrikinhaber, welche die im Artikel II. § 1 angeordneten Anschreibungen wissentlich unrichtig führen, werden mit einer Ordnungsstrafe von 30 bis 300 M. bestraft. Inhabern von Zuckerfabriken, denen fortgesetzt unrichtige Anschreibungen nachgewiesen werden, kann der Steuercredit für einen Zeitraum von 1 bis 3 Jahren entzogen werden.

§ 2. Die Inhaber von Zuckerraffinerien, von Melasseentzuckerungsanstalten ohne Rübenverarbeitung und von Stärkezucker- oder Stärkesyrupfabriken, sowie von gewerblichen Betrieben, in denen aus unversteuerten Rüben Säfte und zuckerhaltige Producte gewonnen werden, sind verpflichtet, bis zum 1. August 1886, sofern aber die Anstalt erst später errichtet wird, innerhalb 14 Tagen vor der Eröffnung des Betriebs, der Steuerhebestelle des Bezirks schriftliche Anzeige von dem Bestehen der Anstalt zu machen. Desgleichen ist ein Wechsel in der Person des Besitzers oder eine Verlegung des Betriebs in ein anderes Lokal oder an einen anderen Ort binnen 14 Tagen schriftlich anzuzeigen, und zwar im Falle eines Ortswechsels mit Uebergang in einen anderen Steuerbezirk auch der Hebestelle des letzteren.

Die Inhaber der vorbezeichneten Anstalten unterliegen den im § 1 dieses Artikels hinsichtlich der Inhaber von Rübenzuckerfabriken ausgesprochenen Verpflichtungen, sowie der im § 1a enthaltenen Strafbestimmung.

Die Oberbeamten der Steuerverwaltung sind befugt, die im Absatz 1 bezeichneten Anstalten in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr zwecks Kenntnißnahme vom Betriebe zu besuchen.

Artikel III.

Unverändert.

Danzig, 13. Februar.

Wetteraussichten für Sonntag, 14. Februar.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei auffrischendem Südwinde etwas kälteres Wetter mit geringer Bewölkung und etwas Niederschlägen.

* [Von der Weichsel.] Nach den heutigen Rapporten findet in Folge des anhaltend starken Frostes auf der Weichselstrecke von Palschau abwärts wieder ziemlich starkes Grundeistreiben statt. Wasserstand bei Plehnendorf 3,66 Meter.

* [Danziger Privat-Actienbank.] Wie wir hören, hat die Danziger Privat-Actien-Bank die Finanzirung der von dem Kreise Neustadt in Westpreußen laut Privilegium vom 16. Dezember 1885 zu emittirenden 4 procentigen Anleihe übernommen.

* [Kleinkinder-Bewahranstalt für Langfuhr.] Der Vorstand des in unserer Vorstadt Langfuhr bestehenden Armen-Unterstützungs-Vereins, über dessen verdienstvolle Thätigkeit im letztverflossenen Jahre wir kürzlich berichteten, beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dem Project, im Interesse der ärmeren Bevölkerung, in der häufig beide Eheleute auf Erwerbsarbeit außer dem Hause angewiesen sind, eine, wenn möglich nach dem Kindergarten-System eingerichtete Kleinkinder-Bewahranstalt für Langfuhr und Umgegend zu errichten. In der letzten Jahresversammlung berichtete der Schatzmeister des Vereins, Herr Stadtverordneter v. Rozynski, in einem längeren Exposé über diese Angelegenheit. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung einmüthig gebilligt und dem Vorstande Vollmacht ertheilt, alle zur Realisirung des Projects erforderlichen Schritte zu thun. Demgemäß ist der Vorstand nunmehr der Sache näher getreten, hat sich zunächst mit verschiedenen Damen betreffs der Einrichtung und Leitung einer solchen Anstalt in Verbindung gesetzt und Verhandlungen mit dem Magistrat und anderen voraussichtlichen Förderern des gemeinnützigen Unternehmens angeknüpft.

* [Die zusammengewachsenen Zwillinge], von denen dieser Tage eine Mutter im hiesigen Stadtlazareth entbunden wurde, welche aber etwa eine Stunde nach der Geburt verstarben, sind gestern im Stadtlazareth durch die Aerzte im Interesse der Wissenschaft secirt worden. Es ergab sich dabei Folgendes: Beide Kinder (bekanntlich Mädchen) hatten nur ein Herz, eine Leber und einen Magen, wogegen Lungen, Nieren und sonstige Organe bei jedem von beiden normal vorhanden waren.

* [Neue Versicherungsgesellschaft.] Die Frankfurter Versicherungsgesellschaft gegen Wasserleitungsschäden zu Frankfurt a. M. hielt am 30. Januar c. ihre constituirende Generalversammlung ab, in welcher die Herren Bankier C. Berlé, Bankier W. v. Günther, Architekt Simon Ravenstein, Bankier Hermann Steger, Dr. K. Wagner, sämmtlich in Frankfurt a. M. wohnhaft, in den Aufsichtsrath und Director Hermann Kleeberg zum Vorstand der Gesellschaft gewählt wurden. Die Gesellschaft wird nicht nur die Versicherung gegen Wasserleitungsschäden, sondern gleichzeitig die Controlirung und Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen in den bei ihr versicherten Häusern übernehmen.

* [Gastspiel.] Als Gast am hiesigen Stadttheater wird nächste Woche Hr. Emil Thomas, der beliebte Komiker des Berliner Wallner-Theaters, erscheinen. Sein Gastspiel dürfte 4 bis 5 Abende umfassen.

Herr Retty, dessen Contract bei dem hiesigen Stadt-Theater auf ein Jahr verlängert ist, soll, wie die „P. Z." hört, vom 1. September 1887 ab für das Deutsche Theater in Berlin engagirt sein.

* [Wohlthätige Stiftung.] Aus den Zinsen der hier bestehenden Carl Gottfried Klose'schen Stiftung für Hilfsbedürftige, welche nach dem Abschluß am Schlusse des vergangenen Jahres ein Kapital-Vermögen von 479 647 M. besaß, sind im Laufe des Jahres 1885 außer einigen bewilligten extraordinären Unterstützungen 196 hilfsbedürftige Personen mit Beträgen von 75 bis 150 M. laufend unterstützt worden. Die gesammte für Unterstützungszwecke aufgewendete Summe betrug 15 909 M.

* [Hauscollecte.] Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 19. Januar cr. dem Vorstande des Diakonissen-Krankenhauses hierselbst die Genehmigung ertheilt, in der Zeit vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 eine Hauscollecte bei den Bewohnern des Regierungsbezirks Danzig abhalten zu dürfen.

* [Obstbaupflege.] In dem großen Baumschul-Etablissement des Hrn. F. Rathke zu Praust werden auch in diesem Jahre zwei Curse für Lehrer zur Unterweisung in der Obstbaumzucht stattfinden, und zwar in der Zeit vom 10. bis 15. Mai und 2. bis 7. August. Lehrer, welche daran theilnehmen wollen, haben sich bis Ende Februar bei ihren Landrathämtern zu melden.

* [Unglücksfälle.] Der Arbeiter Andreas Matschinski wollte sich gestern in seiner Wohnung Rittergasse 20 auf den Hof begeben, um Holz zu hauen. Auf den glatten Treppenstufen glitt er aus und fiel so unglücklich, daß er den rechten Unterschenkel brach. Seine Aufnahme im Stadt-Lazareth mußte erfolgen. — Ebendaselbst wurde auch der Laufbursche Albert Klatike, welcher durch Fall in Folge Ausgleitens in der Milchkannengasse einen Bruch des linken Ellenbogengelenks erlitt, in Behandlung genommen.

Δ [Strafkammer.] Unter anderen kleineren Anklagesachen wurde heute gegen den früheren Kaufmann Heinrich Arthur Oscar Witt von hier wegen Bankerotts verhandelt. Der Angeklagte hat hierselbst seit dem April 1881 ein Federn- und Manufactur-Waaren-Geschäft, ein sog. Abzahlungs-Geschäft, geführt. Der jährliche Umsatz des Geschäfts ist nach Angabe des Angeklagten etwa 30000 M. gewesen, aber das Geschäft war nicht rentabel und ergab schon seit den letzten Jahren Unterbilanzen. Trotz dieser ungünstigen Geschäftslage soll der Angeklagte, wie die Anklage behauptet, einen ziemlich großen Aufwand getrieben haben, auch ist er beschuldigt, seine Geschäftsbücher unordentlich geführt und die vorgeschriebene Bilanzziehung nicht rechtzeitig bewirkt zu haben. Entgegen der Anklage, welche eine größere Unterbilanz angiebt, behauptet der Angeklagte, daß die Passiva beim Ausbruch des Concurses im März 1884 16 000 M. betragen haben, denen eine Activmasse von 12 000 M. gegenüberstand, so daß die Unterbilanz nur etwa 4000 M. betrage. Der Angeklagte sucht die Vorwürfe wegen großen Aufwandes zu widerlegen, ebenso diejenigen wegen unordentlicher Buchführung und der nicht rechtzeitigen Bilanzziehung. Der als Zeuge vernommene Sachverständige, Concursverwalter Block bekundete, daß die Bücher zwar flüchtig, sonst aber übersichtlich geführt seien. Die Passivmasse betrage nach seinen Feststellungen 18140 M., die Activmasse nach der Taxe jedoch nur 4840 M. Festgestellt ist, daß die Bilanzziehung nicht rechtzeitig erfolgt ist. Hauptsächlich hierdurch begründet der Staatsanwalt seinen Antrag, den Angeklagten wegen einfachen Bankerotts zu drei Wochen Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof setzte gegen den Angeklagten eine Strafe von 1 Monat Gefängniß wegen nicht rechtzeitiger Bilanzziehung und wegen unverhältnißmäßig großen Aufwandes trotz ungünstiger Geschäftslage fest.

* [Rohheit.] Der Arbeiter S. kam gestern Abend in stark angetrunkenem Zustande nach Hause und fing dort mit seiner Ehefrau Streit an, in welchem er derselben mit einem scharfen Gegenstande einen Hieb ins Gesicht versetzte. Die Frau erhielt eine recht erhebliche Wunde über dem rechten Auge, welche ihre Aufnahme im Stadt-Lazareth erforderlich machte.

* [Polizeibericht vom 13. Februar.] Verhaftet: 1 Dirne wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 2 Bäckergesellen wegen Hausfriedensbruchs, 1 Schneider wegen groben Unfugs, 23 Obdachlose, 7 Bettler, 2 Betrunkene. — Gestohlen: 1 dunkelbrauner Ueberzieher, 1 schwarzer Filzhut, 6 Schildpatt-Federmesser, 1 Leiter. — Gefunden: in der großen Allee ein Stock mit Elfenbeinkrücke. Fünf Schlüssel. Abzuholen von der kgl. Polizeidirection.

♁ **Marienburg**, 12. Februar. In der Nacht von vorgestern zu gestern brach bei dem Besitzer Lenski in Tessensdorf auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das das ganze Gehöft mit Ausnahme eines Schweinestalls in Asche legte. Das Feuer kam in der mit Getreide und Stroh gefüllten Scheune aus und theilte sich von hier sehr schnell den übrigen Gebäuden mit, so daß das in den Ställen befindliche Vieh nur mit Mühe gerettet werden konnte. Es wird Brandstiftung vermuthet. — Nachdem die Amtsgeschäfte des gegenwärtig in Berlin als Landtagsabgeordneter weilenden Landraths Döring bisher von dem Kreissecretär Sch. versehen worden waren, ist nunmehr seitens des Herrn Regierungspräsidenten der Regierungs-Referendar Angerer mit der weiteren Vertretung beauftragt worden, da die Kreisdeputirten die Uebernahme dieser Vertretung abgelehnt hatten.

— Der conservative Wahlprotest gegen die Giltigkeit der letztvollzogenen Stadtverordneten-Wahlen wurde bekanntlich von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig und in allen Punkten abgelehnt. Die Protesterheber haben sich nun an den Bezirks-Ausschuß als die letzte Instanz gewandt. Die Stadtverordneten beschlossen nach der „Nog.-Z." wiederum einstimmig, sich durch einen Rechtsbeistand im Bezirks-Ausschusse vertreten zu lassen. Mit dieser Vertretung wird Justizrath Hartwich beauftragt werden.

Elbing, 12. Febr. In der letzten Versammlung des hiesigen liberalen Vereins wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Aus derselben gingen, laut der „Altpr. Z.", hervor die Herren: Dr. Jacobi (Vorsitzender), Director Pamperin (Rendant), Rechtsanwalt Horn, Buchhändler Meißner und Rentier Kaewer. Hr. Schwaan-Wittenfelde lehnte mit Rücksicht auf seine entfernte Wohnung eine Wiederwahl ab. — Das hiesige Schwurgericht verhandelte in seiner letzten Sitzung eine Mordanklage gegen die Schornsteinfeger Müllerschen Eheleute, welche theils vagabondirend, theils Arbeit suchend umherzogen und hierbei auch nach Marienburg kamen. Dort warf Müller im Beisein seiner Ehefrau sein 4 Wochen altes Kind von der Eisenbahnbrücke in die Nogat, wo es den Tod fand. Nahrungssorgen hatten die Unthat veranlaßt. Der Ehemann Müller wurde wegen Mordes zum Tode, seine Gattin wegen Begünstigung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

♂ **Marienwerder**, 12. Februar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich, wie dieser Tage hierher gemeldet wurde, nun bereit erklärt, die Errichtung einer Personen-Haltestelle in Rachelshof unter der Bedingung in Erwägung ziehen zu wollen, daß die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens erfolgt und die Interessenten sich außerdem zu einem Baarzuschuß von 3000 M. verpflichten. Wir brauchen nicht das Resultat des anberaumten Lokaltermins abzuwarten, um zu wissen, daß die Verhandlungen zu einem Resultat nicht führen werden. Die Hergabe des Grund und Bodens wird anstandslos erfolgen, dagegen werden sich die adjacirenden Besitzer weigern, für die Anlage einer Personen-Haltestelle den Zuschuß herzugeben, den sie bei Errichtung einer vollen Haltestelle zu leisten bereit waren. Das Verhalten des Eisenbahn-Fiscus in dieser Frage wird hier einer um so herberen Kritik unterzogen, als einerseits bisher stets in landwirthschaftlichen Kreisen von der Einrichtung einer vollen Haltestelle die Rede war und andererseits bei dem Bau der Weichselstädtebahn so bedeutende Ueberschüsse erzielt worden sind, daß der Fiscus es wohl nicht nöthig hätte, durch die Forderung einer für ihn so winzigen Summe die ganze Anlage in Frage zu stellen. Daß die Errichtung einer vollen Haltestelle zwischen Rehhof und Marienwerder für die dortige Landwirthschaft nothwendig ist, hat der Fiscus, soweit wir wissen, niemals bestritten. — Bekanntlich wurden am 19. Oktober v. J. auf der Besitzung des Herrn C. Leinveber in Gr. Krebs der Brunnenmacher Gündel und der Arbeiter Böttcher bei einem Brunnenbau verschüttet und es gelang selbst einem Danziger Pionier-Commando nicht, die Leichen aus der Tiefe herauszuholen. Jetzt hat ein Brunnenmacher aus Dollstadt diese Aufgabe und zugleich die Herstellung des Brunnens übernommen, und es schreiten die Arbeiten so sicher vor, daß man an einen günstigen Ablauf des Unternehmens glaubt. — Wie in den Vorjahren, so veranstaltet unsere Liedertafel auch dieses Mal einen Fastnachtsschrumm, zu welchem die Gesangvereine der kleinen Nachbarstädte herüber zu kommen pflegen. Für den bevorstehenden Schrumm erwartet man auch aus Danzig Besuch und zwar sollen einige Mitglieder des Hesse'schen Gesangvereins ihre Herüberkunft in Aussicht gestellt haben.

Mewe, 9. Febr. Die Regierung zu Marienwerder hat angeordnet, daß in unserer Stadt eine Handwerkerlehrlings-Fortbildungsschule eingerichtet wird, an welcher sämmtliche Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahre theilzunehmen haben. Die Kosten der Einrichtung ꝛc. trägt die Regierung.

* In dem Concurse der Kulmseer Creditgesellschaft C. G. Hirschfeld u. Co. soll vom 2. März an die erste Zahlung von 15 % an die Gläubiger erfolgen. Voraussichtlich werden bei vollständiger Regulirung über 30 % herauskommen. In dem Concurse der Handlung M. Meyer u. Hirschfeld kommen vorläufig 10 % zur Auszahlung, und es dürfte diese Masse bei vollständiger Regulirung über 25 % ergeben.

*** **Lauenburg**, 13. Februar. In der an unsere städtischen Waldungen grenzenden Krampkewitzer Forst sind bei dem am vergangenen Dienstag abgehaltenen Treiben 6 Wildschweine erlegt worden. Ebenso wurden vor kurzer Zeit in einer anderen angrenzenden Forst 8 Wildschweine der Jäger Beute, ein Zeichen, daß sich hier in unserer Gegend dieses Rothwild bedenklich vermehrt und eine Treibjagd für den Jagdliebhaber ein günstiges Resultat bieten muß.

Königsberg, 12. Febr. Gestern ist hier aus Berlin ein Monteur eingetroffen, den das dortige Generalpostamt hierher gesendet hat, um die Einrichtung einer unterirdischen Rohrpostverbindung zwischen dem Hauptpostamte und den Postämtern in der hiesigen Stadt zu leiten. (Ostpr. Z.)

* Professor Dr. Fleischmann in Raden, dessen Berufung auf den landwirthschaftlichen Lehrstuhl in Königsberg wir zur Freude unserer Molkerei-Interessenten bereits mittheilten, ist nunmehr zum ordentlichen Professor der philosophischen Facultät der Universität Königsberg ernannt. Ferner ist dem Gerichtsschreiber, Secretär Böhm bei dem Amtsgericht in Allenstein der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

≶ **Bromberg**, 12. Febr. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadtrath Minde, welcher das Polizei-Decernat verwaltet, nach seiner einstimmig erfolgten Neuwahl für eine weitere 12jährige Dienstperiode in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. — Bezüglich der Bedingungen, unter denen die Stelle eines Stadtbauraths für den verstorbenen Stadtbaurath Lincke ausgeschrieben werden soll, genehmigte die Versammlung die Vorschläge der Commission, die wie folgt formulirt worden sind:

Anfangsgehalt 4500 M.; Nachweis des abgelegten Examens als Regierungsbaumeister und daß der Betreffende bereits selbstständig praktisch thätig gewesen ist. Der Stadtbaurath darf keine Privatarbeiten oder besoldete Nebenämter annehmen und muß nachweisen, daß er im Fall seines Todes für seine Hinterbliebenen genügend gesorgt hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Februar. Der Kaiser hat das Geschenk, das die Mitglieder der königlichen Familie ihm zum Jubiläum dargebracht haben, dem Hohenzollern-Museum überwiesen. Dieses Geschenk besteht in einem alten Service, dessen Ankauf Jahrzehnte bedurft haben muß, da man es nur in einzelnen Stücken und nach und nach erwerben konnte. Einst hatte die Handelscompagnie in Friesland in China ein großes Service anfertigen lassen, um Friedrich den Großen damit ein Geschenk zu machen. Es kam aber nie in die Hände des Königs, denn das Schiff, welches dies werthvolle Porzellan bringen sollte, strandete an der ostfriesischen Küste und mit ihm ging auch die prächtige Ladung verloren. Nur einzelne Gegenstände wurden aufgefischt, die nach dem Strandrecht jener Zeit von den Grundbesitzern als sogenanntes Strandgut in Besitz genommen wurden. Die einzelnen den Fluthen entrissenen Stücke des Services blieben merkwürdiger Weise wohl über 100 Jahre verborgen, endlich kam eins und das andere zum Vorschein und erregte sowohl durch die Neuheit der Zeichnung wie durch die Schönheit des Stoffs die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde. Das Porzellan ist daran kenntlich, daß jedes Stück das große Staatswappen Preußens enthält; die emaillirten Farben sind ausgezeichnet erhalten. Da sich auf dem Wappen auch dasjenige Ostfrieslands findet, das seit 1744 in das große Staatswappen aufgenommen wurde, so ist anzunehmen, daß das Service erst nach dieser Zeit angefertigt ist. Das Geschenk besteht aus 61 Gegenständen und zwar: 4 großen Weinkühlern, 13 Rechauds, 1 großen, 6 kleinen runden und 2 ovalen Schüsseln, 13 großen flachen Tellern, 8 tiefen Tellern und 14 Desserttellern. Diese werthvollen Porzellane sind in der Friedrich dem Großen gewidmeten Abtheilung aufgestellt. Sie konnten sie nur vereinigt werden mit denjenigen Theilen des Services, welche die Direction des Museums im vorigen Jahre durch Kauf erworben hat. Es waren dies 84 Gegenstände, so daß nun mit diesen 61 zusammen 145 Stücke vorhanden sind; sie dienen als Wandschmuck in einem neu hergerichteten Zimmer. Dasselbe ist dem Arbeitszimmer des Königs im Neuen Palais bei Potsdam nachgebildet und ist von der Decke bis zu dem Paneel mit altrosefarbenem Atlas ausgeschlagen und durch Eckstücke und Leisten, die in Elfenbeinton gehalten sind, in Felder getheilt. Drei Wandflächen sind mit den einzelnen Gegenständen vollständig bedeckt.

* Die angeblich aus dem Friedländer'schen Juwelendiebstahl herrührenden und in Rixdorf bei einer Frau M. beschlagnahmten Goldsachen, ist jetzt amtlich festgestellt worden, mit diesem Diebstahl in keinem Zusammenhang. Die beschlagnahmten Goldsachen, deren Werth auch etwas zu hoch beziffert war, rühren vielmehr aus einem Einbruch in der Blücherstraße her.

* Herr Klein, der frühere Charakterdarsteller des königlichen Schauspielhauses zu Berlin, ist für das Dresdener Hoftheater verpflichtet worden.

* [„Der sterbende Mozart" von Munkacsy] wird von Albert Wolff im „Figaro" geschildert. Wir entnehmen der Schilderung über das neue Gemälde in Kürze Folgendes: Dasselbe zeigt ähnliche Compositionsweise wie „Milton, seinen Töchtern das verlorene Paradies diktirend". Munkacsy hat den Moment gewählt, welchen die Biographen Mozart's mit Vorliebe schildern: Der kranke Meister hatte als letztes Werk das Requiem geschrieben, welches der Componist für sein eigenes Leichenbegängniß bestimmt. Am 5. Dezember 1791 trugen Freunde des Meisters Fragmente des Requiems im Sterbezimmer vor. Plötzlich bei den ersten Takten von „Lacrymosa" konnte Mozart seine Thränen nicht mehr zurückhalten. Ergriffen, mit kraftlosen Händen, in einem Schluchzen machte sich das Weh seines brechenden Herzens Luft.

Munkacsy stellt diese Scene mit der tiefgehendsten Empfindung dar, welche die Lectüre des Berichts erzeugt. Der Maler läßt Mozart in einem Sessel sitzen. In Wahrheit vermochte sich derselbe jedoch, während er das Requiem schrieb, in einem Zustande, der ihn viel zu schwach machte, sich vom Sterbelager zu erheben. Bekleidet ist der Meister mit einem hellgelben Schlafrock, die Beine umhüllt eine Wolldecke. Er ist im Profil gemalt und hält die Partitur, mit der Rechten den Takt an; die Linke hält ein Blatt der Partitur, das den erstarrenden Fingern zu entgleiten scheint. Hinter ihm steht seine Frau und lauscht mit Bewunderung für den Künstler, mit Kummer für den Gatten den Tönen. Der Sohn, noch zu jung, um die Größe des Vaters und den Ernst der Situation zu erfassen, zeigt sich im Halbschatten an der rechten Seite des Componisten. Die Gruppe der Sänger nimmt die linke Seite des Gemäldes ein. Jene sind ganz in das Kunstwerk vertieft; für sie ist Mozart kein Sterbender, sondern der Schöpfer unsterblicher Werke. Das Antlitz des Meisters erhebt den Beschauer in das Reich des Ideals. Eine dritte Gruppe befindet sich im Hintergrund beim Klavier — die der Freunde, welche unruhig und schmerzlich bewegt den Meister betrachten. Einer von ihnen lehnt sich auf das Instrument und beobachtet mit besonderer Aufmerksamkeit das Antlitz des Sterbenden. Zu dieser Figur wurde Munkacsy durch die Erinnerung an den Kapellmeister Rosser inspirirt, den ergebensten Freund und fanatischen Bewunderer Mozarts.

* [Jenny Lind] hat soeben ihre Professur am Royal College of Music, welche sie vor drei Jahren auf persönliche Veranlassung des Prinzen von Wales, des Präsidenten des Collegs, übernahm, niedergelegt. Ein weiterer Grund dafür, daß die Dame sich von der Oeffentlichkeit gänzlich zurückzuziehen wünscht.

* Ein Freund und Studiengenosse Fritz Reuter's, der Hauptsteueramts-Controleur a. D. Friedr. Aug. Schädel, ist am 31. v. M. in Halberstadt im 75. Lebensjahr gestorben. Derselbe wurde seiner Zeit bei der Demagogenverfolgung als Mitglied der Halleschen Burschenschaft zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Festungsstrafe begnadigt. Nach einer Reihe von Jahren in Freiheit gesetzt, widmete er sich dem Steuerfach.

* [Ein erschütterndes Ereigniß] wird Pariser Blättern aus Perpignan unter dem Datum des 5. Februar gemeldet: Die Donnerstags-Vorstellung im dortigen Theater fand ein tragisches Ende; man gab die Operette „Der kleine Herzog", und die Vorstellung war sehr gut besucht. Die Sängerin Madame Angé erzielte durch ihren Gesang und durch ihr Spiel einen glänzenden Erfolg und mußte eine Nummer da capo singen. Zwischen dem zweiten und dritten Akt aber zeigte sich die Sängerin nicht und das Publikum stimmte schon die bekannten Ungeduldszeichen an; da erschien plötzlich der Regisseur bleich und von Erregung bebend vor dem Vorhang und sprach Folgendes: „Meine Damen und Herren! Es wird mir die traurige Mission übertragen, Ihnen eine erschütternde Mittheilung zu machen. Madame Angé, deren Spiel und Gesang Sie soeben durch Ihren Beifall wieder lohnten, ist plötzlich gestorben." Da das Publikum eine nähere Aufklärung verlangte, fügte der Regisseur hinzu, daß Madame Angé, kaum daß sie nach ihrem letzten Auftritt die Bühne verlassen hatte, in der Garderobe, da sie sich umzukleiden versuchte, plötzlich vom Schlage getroffen worden sei. Eine unbeschreibliche Bewegung bemächtigte sich des Publikums, welches diese Worte mit anhörte; nachdem der Redner geendet, zog sich Alles in tiefer Erschütterung aus dem Theater zurück.

Telegramme der Danziger Zeitung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Februar. (Priv.-Telegramm.) **Bei der heutigen definitiven Wahl des Präsidiums im Abgeordnetenhause wurde im ersten Wahlgange v. Köller (conf.) mit 304 Stimmen wiedergewählt. 27 Stimmzettel waren unbeschrieben. Im zweiten Wahlgange wurde zum ersten Vicepräsidenten v. Heereman (Centr.) mit 218 von 340 abgegebenen Stimmen ebenfalls wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an.**

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. Februar.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	86,20	86,40
April-Mai	151,00	151,20	Lombarden	213,50	213,00
Sept.-Okt.	161,70	161,70	Franzosen	425,00	425,50
Roggen			Cred.-Actien	498,50	498,00
April-Mai	135,00	135,00	Disc.-Comm.	201,30	201,00
Sept.-Okt.	139,00	138,70	Deutsche Bk.	154,20	154,00
Petroleum pr.			Laurahütte	84,60	85,50
200 ℔			Oestr. Noten	161,35	161,45
Februar	23,90	23,90	Russ. Noten	200,25	200,20
Rüböl			Warsch. kurz	199,90	200,00
April-Mai	43,80	43,70	London kurz	20,42	20,42⁵
Sept.-Okt.	45,70	45,70	London lang	20,35⁶	20,36⁵
Spiritus			Russische 5%		
Februar	37,60	37,60	SW.-B. g. A.	68,60	68,50
April-Mai	38,10	38,00	Danz. Privat-		
4% Consols	105,00	105,00	bank	137,00	136,00
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	98,20	98,20	mühle	99,00	101,50
4% do.	101,40	101,40	Mlawka St-P.	113,70	114,20
5% Rum. G.-R.	95,20	95,10	do. St-A.	57,00	57,50
Ung. 4% Gldr.	83,00	82,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	62,20	62,00	Stamm-A	96,20	96,50

Neueste Russen 98,80 Danziger Stadtanleihe 103.

Fondsbörse: ruhig.

Hamburg, 12. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—156,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 135—142, russischer loco fest, 102—106. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 42½. — Spiritus still, per Febr. 27¼ Br., per April-Mai 27¼ Br., per Juli-August 28¼ Br., per August-September 29¼ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,25 Br., 7,20 Gd., per Februar 7,10 Gd., per August-Dezember 7,20 Gd. — Wetter: Dunkel.

Bremen, 12. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum fester. Standard white loco 6,90 bez. und Käufer.

Wien, 12. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,50, 5% österr. Papierrente 102,00, österr. Silberrente 84,80, österr. Goldrente 113,40, 4% ungar. Goldrente 102,65, 5% Papierrente 94,20, 1854er Loose 128,25, 1860er Loose 140,50, 1864er Loose 172,00, Creditloose 177,75, ungar. Prämienloose 118,50, Creditactien 299,80, Franzosen 263,00, Lomb. 129,50, Galizier 217,00, Pardubitzer 162,75, Nordwestbahn 169,75, Elbthalbahn 160,00, Elisabethbahn 245,00, Kronprinz-Rudolfbahn 189,50, Nordbahn 2305,00, Unionbank 75,75, Anglo-Austr. 114,30, Wiener Bankverein 110,50, ungar. Creditactien 307,25, Deutsche Plätze 61,95, Londoner Wechsel 126,40, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 104,90, Napoleons 10,03, Dukaten 5,92, Marknoten 61,95, Russische Banknoten 1,25⅛, Silbercoupons 100, Tramwayactien 206,10, Tabaksactien 81,00, Länderbank 114,20, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,50.

Amsterdam, 12. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, per März 202, per Mai —. — Roggen loco niedriger, auf Termine fest, per März 130, per Mai —. — Rüböl loco 25, per Mai 24⅞, per Herbst 25½.

Antwerpen, 12. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅜ bez. und Br., per März 17¼ Br., per April 17¼ Br., per Sept.-Dezember 18⅛ bez. und Br. Ruhig.

Antwerpen, 12. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Paris, 12. Februar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Februar 22,00, per März 22,00, per März-Juni 22,25, per Mai-August 22,80. — Roggen ruhig, per Febr. 13,60, per Mai-August 14,60. — Mehl 12 Marques fest, per Februar 48,10, per März 48,10, per März-Juni 48,40, per Mai-August 49,50. — Rüböl ruhig, per Februar 55,50, per März 56,00, per März-Juni 56,75, per Mai-August 57,75. — Spiritus ruhig, per Februar 48,25, per März 48,75, per März-April 48,75, per Mai-August 49,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 12. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,72½, 3% Rente 81,40, 4½% Anleihe 109,22½, italienische 5% Rente 97,27½, Oesterr. Goldrente 91⅞, ungar. 4% Goldrente 82 1/16, 5% Russen de 1877 100,40, Franzosen 525, Lombardische Eisenbahn-Actien 275,00, Lombardische Prioritäten 317, Neue Türken 14,57½, Türkenloose 34,87½, Crédit mobilier —, Spanier neue 56,03, Banque ottomane 490,00, Credit foncier 1330, Aegypter 325,00, Suez-Actien 2155, Banque de Paris 607, neue Banque d'escompte 443, Wechsel auf London 25,16, 5% privileg. türk. Obligationen 356,25, Tabaksactien —.

London, 12. Februar. Consols 100 11/16, 4% preußische Consols 103⅝, 5% italienische Rente 96⅝, Lombarden 11 1/16, 5% Russen de 1871 98½, 5% Russen de 1872 98, 5% Russen de 1873 97¾, Convert. Türken 14½, 4% fund. Amerikaner 127, Oesterr. Silberrente 68, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 81½, Neue Spanier 56⅛, Unif. Aegypter 64⅜, Neue Aegypter 98½, Ottomanbank 9½, Suezactien 85½, Canada Pacific 66⅜. Silber —. Platzdiscont 1½ %.

London, 12. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6080, Gerste 2150, Hafer 13 020 Qrts. Weizen ruhig, fremder stetig, Mais eher theurer, übrige Artikel fest.

Liverpool, 12. Febr. Getreidemarkt. Mais fest, Weizen und Mehl ruhig. Preise unverändert. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Februar-März 4 55/64 Käuferpreis, März-April 4⅞ do., April-Mai 4 57/64 do., Juni-Juli 4 31/32 Verkäuferpreis, August-Septbr. 5 1/32 d. Käuferpreis.

Brüssel, 12. Februar. Die Verhandlungen zwischen der Congo-Regierung und der Société générale in Brüssel, Mendelsohn u. Co., J. T. Goldberger in Berlin und der österreichischen Länderbank in Wien behufs Aufnahme einer Prämien-Anleihe in Höhe von 100 Mill. Frcs. sind zum Abschluß gebracht. Dem für dieselbe gebildeten Syndikat gehören unter Anderen in Paris das Haus Rothschild, das Comtoir d'Escompte und die Banque de Paris et des Pays bas an.

Petersburg, 12. Februar. Wechsel London 3 Monat 23 3/16. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 201⅝. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 118⅝. Wechsel Paris, 3 Monat, 248⅛. ½-Imperials 8,34. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 228¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 221¾. Russ. Anleihe de 1873 155. Russ. 2. Orientanleihe 99½. Russ. 3. Orientanleihe 99½. Russische 6% Goldrente 180¼. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 153. Große russische Eisenbahnen 247¼. Kursk-Kiew-Actien 352. Petersburger Disconto-Bank 637. Warschauer Disconto-Bank 310. Russische Bank für auswärtigen Handel 318. Privatdiscont 4½ %. — Productenmarkt. Talg loco 46,00. Weizen loco 11,75. Roggen loco 7,25. Hafer loco 5,50. Hanf loco 44,50. Leinsaat loco 17,50. — Frost.

Newyork, 11. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 124⅜, Erie-Bahn-Actien 28, Newyorker Centralb.-Actien 106⅞, Chicago-North-Western-Actien 109¾, Lake-Shore-Actien 89⅛, Central-Pacific-actien 42⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 59½. Louisville und Nashville-Actien 40⅛, Union Pacific-Actien 52¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94¼, Reading u. Philadelphia-Actien 21¾, Wabash-Preferred-Actien 18⅛, Illinois Centralb.-Actien 139½. Erie-Second-Bonds 82⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65¼. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8 9/16. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅜ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅜ do. Pipe line Certificates — D. 76 C. — Mais (New) 51¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,27½. — Kaffee (fair Rio-) 8,20, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,60, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 6⅛. Getreidefracht 2½.

Newyork, 12. Februar. Wechsel auf London 4,87½. Rother Weizen loco 0,91¼, per Februar 0,91, per März 0,91½, per April 0,92¾. Mehl loco 3,25. Mais 0,51¾. Fracht 2 d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,22½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Februar.

Weizen loco voll behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß 126—133℔ 138—155 M Br.
hochbunt 128—133℔ 138—155 M Br.
hellbunt 120—129℔ 124—148 M Br. } 114—154 M bez.
bunt 120—129℔ 120—146 M Br.
roth 120—130℔ 120—146 M Br.
ordinair 105—128℔ 95—130 M Br.

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 133½ M bez., per Mai-Juni 135 M bez., per Juni-Juli 137 M bez., per September-Oktbr. 142 M Br., 141½ M Gd.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ 121—122 M transit 93—96 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 121 M, unterpoln. 95 M, transit 94 M

Auf Lieferung per April-Mai inländischer 124 Br., 123½ M Gd., do. unterpoln. 97½ M bez., do. transf. 96½ M bez., per Mai-Juni transit 98 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110℔ 122 M, kleine 104℔ 108 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 125 bis 130 M, Futter- 113 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 119 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 112—118 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,60 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,25 M bez.

Auf Lieferung per April-Mai 36,50 M Gd., Mai-Juni 37 M Gd.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 12,50 M

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,80 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,80 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 98 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,25 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,20 Gd.

Frachten vom 6. bis 13. Februar.

Ost-Norwegen 17 M per 2500 Kilo Getreide. Antwerpen 8 s. 3 d. per Load Mauerlatten. Lorient 31 Frcs. u. 15 % per alt franz. Last eichene Bretter und 24½ Frcs. u. 15 % für Mauerlatten. St. Nazaire 23 Frcs. und 15 % per dito Last Mauerlatten. Alles nach Schifffahrts-Eröffnung zu laden. Für Dampfer nach Lübeck 16 M, Kopenhagen 14 M per Last von 2500 Kilo, Rotterdam, Antwerpen, London 1 s. 9 d. in der Stadt, 1 s. 6 d. am Holm, Leith 1 s. 3 d. per Quarter Weizen, Newyork 14 s. per Tonne Zucker, London, Hull 6 s. 3 d. bis 6 s. 6 d. per dito.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Frostwetter. Wind: SSO.

Weizen war heute in guter Frage und sind volle und höhere Preise gezahlt, so daß die Steigerung dieser Woche für Transitweizen mit 2 M, für inländische mit 2—3 M zu taxiren ist. Bezahlt ist für inländischen blauspitzig 121℔ 130 M, 124℔ 132, 136 M, bunt 127℔ 148 M, hellbunt 123℔ 145 M, hochbunt 126℔ 150 M, Sommer- 127℔ 150 M per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 122℔ 114 M, 125℔ 121 M, bunt 121/2℔ 123 M, 123/4℔ 127½ M, 124℔ 128 M, 126℔ 132 M, hellbunt 121/2℔ 126 M, 123℔ 127 M, 124℔ und 124/5℔ 130 M, 126℔ 132 M, 127/8℔ 138 M, weiß 124℔ 132 M, bunt glasig 126/7℔ 133 M, hochbunt bezogen 130℔ 137 M, hochbunt 126℔ und 127℔ 134 M, hochbunt glasig 126℔ 137 M, 127/8℔ 138 M, 128/9℔ 140 M per Tonne. Termine April-Mai 133½ M bez., Mai-Juni 135 M bez., Juni-Juli 137 M bez., September-Oktober 142 M Br., 141½ M Gd. Regulirungspreis 130 M.

Roggen fest und behauptet. Bezahlt ist inländischer 119/20℔ und 120/1℔ 121 M, 124℔ 122 M, für polnischen zum Transit 118℔ 93 M, 120℔ 93½ M, 123℔ 96 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 M Br., 123½ M Gd., unterpolnisch 97½ M bez., Transit 96½ M bez., Mai-Juni Transit 98 M bez. Regulirungspreis inländisch 121 M, unterpolnisch 95 M, Transit 94 M.

Gerste ist bezahlt inländische kleine 104℔ 108 M, große 110℔ 122 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 112 M, extrafein 118 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische Koch- 125, 130 M, abfallende Victoria- 125 M, Futter- 113 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** inländische 119 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** polnische zum Transit 138 M per Tonne bezahlt. — **Thymothee** 17 M per 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** Mittel 3,60 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 35,25 M Gd., April-Mai 36,50 M Gd., Mai-Juni 37 M Gd.

Wolle.

Berlin, 12 Februar. (Wochenbericht.) Der Absatz von unseren Wolllägern war in der abgelaufenen Woche nur ein eng begrenzter, da Kammgarnspinner als Käufer nicht am Platze waren und auch nur wenige Fabrikanten als solche erschienen. Diese letzteren entnahmen ihren Bedarf zumeist in Stoffwollen zu gegen 40 Thaler, etwas darüber und darunter, und fanden auch ca. 400 Centner polnischer Grenzwollen untergeordneter Qualität oder Behandlung zu um Mitte der 30er Thaler Absatz nach Sachsen. Wenn nun auch Preise bei deren gegenwärtig niedrigem Stande kaum eine Veränderung gegen Schluß des vorigen und Beginn des neuen Jahres aufweisen, bleibt bei dem Bestreben der Consumenten, ihren Bedarf nur auf das Nothwendigste zu beschränken und denselben erst dann zu decken, wenn ein ferner Aufschub nicht gut angänglich ist, die Tendenz fortgesetzt matt und lustlos.

Viehmarkt.

Berlin, 12. Februar. (Städt. Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 172 Rinder, 1102 Schweine, 820 Kälber und 564 Hammel. Von den Rindern wurden nur etwa 90 Stück geringerer Qualität zu den Preisen des letzten Montagsmarkts verkauft: IIIa. 35—38, IVa. 31—34 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt war bei weichenden Preisen weniger rege als am letzten Montag. Es bleibt geringer Ueberstand. Ia. fehlte, IIa. und IIIa. erzielte 44—50, Galizier 43—46, leichte Ungarn 38—40 M per 100 ℔ bei 20 % Tara; Bakonier 41—43 M per 100 ℔ bei 50 ℔ Tara per Stück. — Der Kälberhandel verlief langsam. Ia. 42—50, IIa. 30—40 ₰ per ℔ Fleischgewicht. — Der Umsatz in Hammeln war zu gering, um maßgebende Preise notiren zu können.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Februar. Wind: S.

Angekommen: Adler (SD.), Lemcke, Swinemünde, leer.

Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kopenhagen, Getreide. — Skjöld (SD.), Svensson, Malmoe, Getreide.

13. Februar. Wind: S.

Angekommen: Antonie (SD.), Galster, Kiel, leer. — A. N. Hansen (SD.), Finger, Messina via Antwerpen und Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 12. Februar. **Wasserstand**: 3,21 Meter. Wind: SO. Wetter: Starker Frost, 8 Gr. unter Null.

Schiffsnachrichten.

London, 10. Februar. Der Dampfer „Flamingo", von Antwerpen, ist bei Liverpool gesunken nach Collision.

Southampton, 12 Februar. Der norddeutsche Lloyddampfer „Eider" ist gestern Abend hier eingetroffen.

Newyork, 30. Januar. Der engl. Dampfer „Istrian", von Liverpool in Boston angekommen, passirte am 24. Januar auf 44⁹ S. 46⁰ W. ein verlassenes Schiff, welches bis auf einen Stumpf des großen Mastes total entmastet war, Alles von Deck verloren hatte und für die Schiffahrt sehr gefährlich trieb.

Berliner Fondsbörse vom 12. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in weniger fester Stimmung als in den letzten Tagen und die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas, aber geringfügig schwächer ein. In dieser Beziehung waren die Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze und andere von der Speculation ungünstig aufgefasste auswärtige Nachrichten von bestimmendem Einfluss. Die Speculation zeigte sich wieder mehr reservirt und Geschäft und Umsätze gewannen nur bescheidenen Belang. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen ährend fremde, festen Zins tragende Papiere theilweise in Folge umfangreicher Realisationen schwach lagen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten vielfach auch heute regeren Verkehr für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1⅝ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu etwas schwächerer Notiz und mit unwesentlichen Schwankungen mässig lebhaft um; Franzosen waren schwächer, Lombarden und Elbethalbahn behauptet, andere österreichische Bahnen sowie Gotthardbahn abgeschwächt. Von den fremden Fonds gaben russische Werthe etwas nach, auch Italiener schwächer; ungarische Goldrente behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten recht fest und theilweise lebhafter. Bank-Actien waren fest und ziemlich lebhaft. Industrie-Papiere zumeist fest und theilweise belebt. Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahn-Actien wenig verändert.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,10
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	103,25
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,20
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,80
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,25
do. do.	4	101,60
Pommersche Pfandbr.	3½	98,20
do. do.	4	—
do. do.	4	101,70
Posensche neue do	4	102,06
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,20
do. do.	4	—
do. do.	4	101,40
do. II. Ser.	4	101,30
do. do. II. Ser.	4	101,30
Pomm. Rentenbriefe	4	102,90
Posensche do.	4	102,80
Preussische do.	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	68,40
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,80
do. Papierrente	5	76,00
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	83,40
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	98,70
do. do. Anl. 1872	5	98,70
do. do. Anl. 1873	5	98,75
do. do. Anl. 1875	4½	92,56
do. do. Anl. 1877	5	100,10
do. do. Anl. 1880	4	86,40
do. Rente 1883	6	111,80
do. 1884	5	98,60
Russ. II. Orient-Anl.	5	62,00
do. III. Orient-Anl.	5	61,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	63,90
do. do. 6. Anl.	5	95,20
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,70
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,30
do. Gold-Anl.	6	133,25
Italienische Rente	5	98,20
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,50
do. v. 1881	5	101,10
Türk. Anleihe v. 1866	5	14,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	113,10
II. u. IV. Em.	5	107,50
II. Em.	4½	104,50
III. Em.	4½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,10
do. do. do. do.	4½	112,00
do. do. do. do.	4	102,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	116,10
do. do.	4½	100,30
do. do.	4	100,50
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,00
do. do.	4½	105,0
do. do.	4	99,90
Poln. landschaftl.	5	62,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,50
Russ. Central- do.	5	96,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	108,25
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,00
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,90
Oestr. Loose 1854	4	111,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	301,10
do. Loose v. 1860	5	118,50
do. Loose v. 1864	—	293,40
Oldenburger Loose	3	155,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	138,25
RaabGraz. 100T.-Loose	4	96,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143,60
do. do. von 1866	5	137,50
Ungar. Loose	—	219,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1884.
Aachen-Mastricht	54,90	2½
Berlin-Dresden	16,50	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	101,40	4⅝
Marienbg-MlawkaSt-A	57,60	⅓
do. do. St.-Pr.	114,25	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	0
do. St.-Pr.	114,40	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	96,40	2¾
do. St. Pr.	123,25	5
Saal-Bahn St.-A.	50,50	0
do. St.-P.	101,25	3½
Stargard-Posen	103,90	10½

Weimar-Gera gar.	31,90	4⅛
do. St.-Pr.	89,25	2⅞
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884
Galizier	87,60	6,47
Gotthardbahn	—	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,60	4⅝
Lüttich-Limburg	16,40	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6
† do. Nordwestbahn	—	4 8/20
do. Lit B.	277,00	8⅝
†Reichenb.-Pardub.	66,00	—
†Russ. Staatsbahnen	123,25	7⅞
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb	22,10	—
Südösterr. Lombard	213,00	—
Warschau-Wien	236,90	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,70
do. do. Gold-Pr.	5	104,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	78,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	404,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,90
do. do. Elbthal.	5	85,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	320,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	106,25
†Ungar. Nordostbahn	5	80,40
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,75
Brest-Grajewo	5	96,00
†Charkow-Azow rtl.	5	102,00
†Kursk-Charkow	5	101,10
†Kursk-Kiew	5	103,50
†Mosko-Rjäsan	5	100,20
†Mosko-Smolensk	5	101,50
Rybinsk-Bologoye	5	91,50
†Rjäsan-Kozlow	5	103,40
†Warschau-Teres.	5	101,75

Bank- u. Industrie-Actien.

	Div.	1884
Berliner Cassen-Ver.	123,60	5⅝
Berliner Handelsges.	143,75	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	88,60	4
Bremer Bank	—	4,23
Bresl. Discontobank	85,60	5
Danziger Privatbank	136,00	8
Darmst. Bank	134,75	7
Deutsche Genss.-B	128,10	8½
Deutsche Bank	154,25	9
Deutsche Eff. u. W.	121,80	8
Deutsche Reichsbank	139,50	6
Deutsche Hypoth.-B.	97,50	5
Disconto-Command.	201,00	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	124,75	6½
Hannöversche Bank	116,75	5½
Königsb. Ver.- Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	114,00	5⅓
Meininger Hypoth. Bk.	92,50	5½
Norddeutsche Bank	140,00	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	48,20	0
Posener Prov.-Bk.	117,75	6½
Preuss. Boden-Credit.	106,25	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,50	8¾
Schaffhaus. Bankver.	89,00	4
Schles. Bankverein	102,25	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	139,30	6½
Actien der Colonia	6860	66
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	67,90	2½
Deutsche Bauges.	86,25	0
A. B. Omnibusges.	191,00	16
Gr. Berl. Pferdebahn	238,75	10½
Berl. Pappen-Fabrik	77,00	—
Wilhelmshütte	54,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	32,00	1
Danziger Oelmühle	101,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1884
Dortm. Union Bgb.	10,90	—
Königs- u. Laurahütte	85,50	—
Stolberg, Zink	27,80	½
do. St.-Pr.	95,25	5½
Victoria-Hütte	9,06	0

Wechsel-Cours v. 12. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,35
do.	2 Mon.	2½	168,80
London	8 Tg.	3	20,425
do.	2 Mon.	3	20,365
Paris	8 Tg.	3	81,15
Brüssel	8 Tg.	3	81,10
do.	2 Mon.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4	161,35
do.	2 Mon.	4	160,60
Petersburg	3 Woch.	6	199,70
do.	3 Mon.	6	198,50
Warschau	8 Tg.	6	200,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St	16,22
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,10
Oesterreichische Bankn.	161,45
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,20

Meteorologische Depesche vom 13. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	749	N	6	Regen	4	
Aberdeen	753	S	6	wolkig	6	
Christiansund	757	OSO	1	wolkig	3	
Kopenhagen	767	ONO	2	Nebel	—3	
Stockholm	769	SW	2	Nebel	—3	
Haparanda	767	SW	2	bedeckt	—3	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	779	SSW	0	bedeckt	—5	
Cork, Queenstown	752	SW	5	Regen	9	
Brest	760	SSW	4	bedeckt	8	
Helder	763	S	0	Nebel	—2	
Sylt	765	S	1	Nebel	—2	1)
Hamburg	766	OSO	1	Nebel	—4	
Swinemünde	767	SSO	2	Dunst	—7	
Neufahrwasser	770	SSO	1	heiter	—11	2)
Memel	772	SO	4	halb bed.	—10	3)
Paris	764	S	1	bedeckt	1	
Münster	764	SO	1	bedeckt	—1	
Karlsruhe	765	O	1	bedeckt	—1	4)
Wiesbaden	765	S	1	bedeckt	—0	
München	765	SO	1	Dunst	—4	
Chemnitz	767	W	0	Nebel	—6	
Berlin	767	still	—	Nebel	—7	
Wien	768	still	—	wolkenlos	—8	
Breslau	766	OSO	2	wolkenlos	—7	
Ile d'Aix	765	SSO	3	wolkig	3	
Nizza	762	still	—	Regen	6	
Triest	763	NO	3	heiter	8	

1) Anhaltender Nebel. 2) Rauhfrost. 3) See ruhig. 4) Nachmittags Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich kaum verändert, nur ist das Maximum in Central-Rußland etwas höher, die Depression im Nordwesten des britischen Inselreiches etwas tiefer geworden. In Deutschland dauert das im Osten heitere, im Westen neblige, aber sonst trockene Frostwetter fort, die südöstlichen Winde nehmen im Osten an Stärke etwas zu.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
12	4	766,4	—6,5	S., flau, hell u. neblig.
13	8	768,7	—9,7	„ „ „ „ „
	12	769,0	—5,8	„ „ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Abend 6 Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Sternau, den 12. Februar 1886.
7683) E. Rotzoll und Frau.

Heute Morgen 7 Uhr starb plötzlich am Lungenschlag unser innig geliebter theurer Gatte und Vater, der Gutsbesitzer

August Rüss

im 76. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen.
Frau Mathilde Rüß, geb. Götzmann und Sohn Carl Rüß.
Rüßhof, den 12. Februar 1886.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (7681

Die Beerdigung des Kgl. Büchsenmacher a. D. Herrn A. W. v. Glowacki findet am Montag, den 15. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, vom Sterbehause, Breitgasse 115, aus, statt.

Kölner Dombau-Loose 3,50 M.,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 M.,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 M.
Ulmer Münsterbauloose 3,50 M.
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 M.
Loose d. **Marienburger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose d. **Königsberger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** (bei der General-Agentur in Köln bereits vergriffen) a M. 3,50.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50 bei (7705
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Cölner Dom-Loosebau M. 3. (7342
Moritz Schlesinger, Königsb. i. Pr.

Siedentop's Nachfolger
Zahnarzt **Peters.**
Langgasse 28.

Gesangunterricht

wird gründlich ertheilt, bei 1 Stunde wöchentlich 7 M., bei 2 Stunden wöchentlich 10 M. pro Monat. Adr. u. 7722 in d. Exped. d. Zeitung erb.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten 2c. vertilge mit einj. Garantie, auch empf. meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers. **H. Dreyling,** Königl. app. Kammerjäger, **Altes Roß Nr. 7, 1 Tr.** (7696

Prima Elb-Caviar, per Pfund 2 Mk.,

ist stets in vorzüglicher Qualität am Lager. (8708

Emil Hempf,

119, Hundegasse 119.

Geräucherte Ostsee-Sprotten,
dreimal täglich aus dem Rauch, a ℔ 20 u. 25 ₰, in Kisten v. 4½ ℔ schwer, 70 u. 80 ₰, bei Mehrabnahme bill., nach auswärts gegen Nachn. in der Heringshandlung Tobiasgasse u. Fischmarkt-Ecke 12 bei **H. Cohn.** (7714

Feinste Tafelbutter,
täglich frisch, a Pfd. 1,20 u 1,10 M., gute Kochbutter 1 M. empfiehlt die Central-Meierei Ketterhagergasse 1.

Emil A. Baus,

Gr. Gerbergasse 7,
empfiehlt:
Mutterschrauben,
Hütchenschrauben,
Gestellschrauben,
Pflugschrauben,
Radschrauben,
Eisengewindschrauben,
Holzschrauben,
Gerüstschrauben
in reichhaltiger Auswahl **bedeutendes Lager zu billigsten Preisen.**

Maskengarderobe
empfiehlt [auch nach außerhalb]
H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Grudeöfen
neuester Construction und
Grude-Coaks Ia.,
en gros, en detail, zu den billigsten Tagespreisen stets auf Lager bei
M. Zensing aus Magdeburg, Röpergasse 23, Wasserseite,
7690) neben dem Gr. Thor.

Rübkuchen
(inländ. u. polnisches Fabrikat) offerirt (7723
Jacob Engel.

Kleesaaten
in allen Farben kauft u. bittet um bemusterte Offerten
Jacob Engel.

Ein gut erhaltener polis. Flügel ist zu verkaufen.
Heiligegeistgasse 43, 2 Treppen.

5 fast neue Tische
zu verkaufen Tobiasgasse 26, parterre.

Weinstube

von

C. H. Leutholtz.

Holländische Austern,
vorzüglicher Qualität, das Dutzend M. 1,50, außer dem Hause M. 2.

Meine erste directe Zufuhr Messinaer Apfelsinen und Citronen

ist eingetroffen. (7713
Carl Schnarcke. Brodbänkengasse 47.

Max Bock,

Damen-Mäntel-Fabrik,
3, Langgasse 3,
zeigt hiermit an, daß das
Regen-Mäntel-Lager
von der jüngsten Herbst-Saison zum
Ausverkauf
gestellt ist und soll um möglichst schnell zu räumen bedeutend unter Preis verkauft werden. (7145

Max Bock,

Damen-Mäntel-Fabrik,
3, Langgasse 3,
empfiehlt den **Restbestand** von (7146
Winter-Mänteln
in nur guten Stoffen bedeutend unter Preis.

Das
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von

S. EIFERT,

24, Langgasse 24,
(im Goldberg'schen Hause)
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes, mit allen Neuheiten versehenes Lager stylgerechter Möbel von nur **bewährten** Arbeitskräften in allen Holzarten als **nußbaum, nußbaum blank und matt, schwarz matt, mahagoni, eichen, birken** 2c. vom einfachsten bis elegantesten Genre zu **äusserst billigen** Preisen. (6523
Bei Ausstattungen gewähre besondere Vortheile.

Münchener Hackerbräu,
das **beliebteste** Bier der Münchener, empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage von (4867
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Große Nutzholz-Auction

außerhalb des Legen Thors, an der rothen Brücke, auf dem Holzfelde des Herrn W. Weiss.

Montag, den 15. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn **W. Weiss** räumungshalber an den Meistbietenden verkaufen:
ca. **100 000** lfd. Fuß 1¼" **fichtene Dielen,**
80 000 " 1" "
20 000 " 2 u. 3" **Bohlen.**
Diese Hölzer sind größtentheils sehr breite reine trockene Stammwaare von feinen Rundhölzern auf der Mühle geschnitten, theils stück-, theils fußweise nach **rheinländisch** (preussisch) Maaß.
Ferner: Vollkantig von gesunden Balken geschnitten 11—20" breit:
ca. **50 000** lfd. Fuß 1" **fichtene Dielen,**
20 000 " " 1" **tannene** "
20 000 " " ¾" "
2 000 Stück Mauerlatten, 5—11" stark bis 54 Fuß lang.
1 großer Partie Nagelschwarten, (6823
1 große Partie Schiffslatten 2c.
Den mir bekannten Käufern 2 Monate Credit. Unbekannte zahlen gleich.
J. Kretschmer,
Auctionator, Heilige Geistgasse Nr. 52.

Pferde-Auction zu Praust.

Montag, den 22. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn Kuck im Auftrage der Herren **Jacoby** und **Jacobsen** aus Neuteich, an den Meistbietenden verkaufen: 20 junge, gute Arbeits- und Wagenpferde, darunter 1 tragende Stute, 1 Paar dunkelbr. Wagenpferde und ein Paar Grauschimmel (sogenannte Juker). (7415
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Auction zu Zugdam-Abbau.

Donnerstag, den 18. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich bei der Frau Wittwe **Krüger** wegen gänzlicher Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:
10 Pferde, darunter 2 tragende Stuten, 4 Jährlinge, 9 Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 2 tragende Stärken, 1 großen Bullen, 5 Stück Jungvieh, 7 tragende Schafe, 2 fette und 5 Hofschweine, 18 Hühner, 3 Bienenstöcke, 4 Wagen, 3 Schlitten, 1 Roßwerk, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Getreidereinigungsmaschine, diverse Ackergeräthe, diverse Möbel, sowie 16 Schock Haferstroh, mehrere Schock Weizen-, Roggen- und Gerstenmaschinenstroh, 4 große Haufen Kuh- und Pferde-Dünger 2c.
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (6924
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Auction zu Hochstrieß Nr. 5 (Lindenhof).

Freitag, den 19. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich am obigen Orte wegen Abschaffung des Fuhrwerks an den Meistbietenden gegen **baare Zahlung** verkaufen:
Ein elegantes Fuhrwerk, bestehend aus einer braunen Stute, flotter Einspänner, 1 Whisky, 1 Break, 1 russ. Schlitten, 1 Kastenschlitten, 1 Spazier- und 1 Arbeitsgeschirr, complet, 1 Pelzdecke, mehreren Schlittengedecken, 1 engl. Kamin 2c.,
ferner: 1 Arbeitspferd und 2 fette Zugochsen. (7416
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse 18.

Otto Rochel, Langgasse 13

Special-Geschäft

für Damen-Mäntel und Kinder-Garderobe.
Am **Montag, den 15. Februar cr.**
beginnt bei mir der

Ausverkauf

von

zurückgesetzten Winter-Mänteln, vorjährigen Regenmänteln, Jacken, Paletots,

kurze und lange Facons, schwarz und farbig, in allen nur möglichen Stoffen.
Die Preise sind einestheils der vorgerückten Jahreszeit wegen, anderntheils, weil die Frühjahrs-Saison noch nicht begonnen,
ganz bedeutend herabgesetzt. (7667

Sonnabend, den 13. Februar 1886:
Eröffnung der Bierhalle „Artushof",

Hundegasse No. 89, parterre.
Auswärtiges Bier **„Kronenbräu"** aus der Societäts-Brauerei „Zum Waldschlösschen" in Dresden.
Die Oekonomie der vorstehenden Bierhalle ist mir übertragen worden und werde ich bemüht sein, für reelle und prompte Bedienung nach jeder Richtung Sorge zu tragen.
Hochachtungsvoll
7550) **O. Schade.**

Auction mit Buckskins u. Tuchen.

Montag, den 15. und nöthigenfalls Dienstag, den 16. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, wegen Geschäftsaufgabe in meinem Bureau
Breitgasse Nr. 4
ca. 500 Meter reinwollene Buckskins in nur guten und modernen Qualitäten zu
Herren- und Knaben-Anzügen
und ca. 100 Meter schwarze Tuche und Buckskins ebenfalls in feinen Qualitäten entweder im Ganzen oder auch meterweise
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau **Danzig, Breitgasse Nr. 4.** (7494

Das Menagerie-Gebäude
auf dem Heumarkt, in Holzfachwerk, mit gestülpten Dielen bekleidet unter Pappdach erbaut, Länge 172 Fuß, Breite 32 Fuß, vorne 18 Fuß, hinten 11½ Fuß hoch, ist billig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt **R. Sandkamp,** Wallgasse 11. (7694

Alterthümliche Sachen
jeder Art, werden zu höchstem Preise zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 7717 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Offerten v. außerhalb werden gleichfalls erbeten.

Für eine hiesige Musikalienhandlung wird eine musikalisch gebild. Dame zu engagiren ges.
Offert. in der Exped. d. Ztg. unter 7693 erbeten.

Ein tüchtiger Manufacturist wird bei hohem Gehalt per 15. März resp. 1. April zu engagiren gesucht.
Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit wenden unter Nr. 7538 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Milchkannengasse 31 ist noch ein Laden mit großem Schaufenster zu vermiethen. Näheres im Laden bei Herrn **Großmann** oder **S. Anker,** Vorstädtischen Graben 2 . (7718

Langgasse 40
ist die 3. Etage, bestehend aus zwei Stuben, Entree, Bodenstube, Küche, Boden, Keller und div. Nebengelaß zum April zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr. (7039
Näheres parterre im Laden.

Gr. Gerbergasse 3,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör per 1. April,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. (5465

59 Langgasse 59
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, oder die Wohnung der 2. Etage, enthaltend 7 Zimmer, Badestube 2c. **zum April cr. zu vermiethen.** Näheres 11—1 Uhr im Laden. (7554

1 neu dec. herrschaftl. Wohnung ist **Langgasse 71** II sof. od. 1. April zu vermiethen. Näh. das. im Laden.

Danziger Zweigverein
des
Deutsch. Privatbeamtenvereins.
Montag, d. 22. Februar, Abends 8½ Uhr, im Gesellschaftshause (**Lepzien's** Restaurant, Brodbänkengasse 10):
Ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes; 2. Bericht der Revisoren; 3. Decharge; 4. Wahl der Revisoren pro 1886; 5. Mittheilungen.
Gäste haben Zutritt. (7313
Der Vorstand.

K.V.B.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Mittwoch, d. 17. Febr. a c, Abends 8½ Uhr, im **„Kaiserhof"** vor Herren und Damen:
Vortrag
des Herrn Archidiaconus **Bertling.**
Thema: **„Vom Kirchenbau und Kirchengeräth".** (7711
Der Vorstand.

Philharmonische Gesellschaft.
Uebung im Kaiserhof.
Montag,
den 15. Februar, 7 Uhr.

Restaurant F. König,
Brodbänkengasse 44.
Original-Ausschank von
Münchener Hackerbräu
Lagerbier
aus der alten Schloßbrauerei.
NB. Empfehle meine oberen Locale zu Hochzeiten, Kränzchen, für Vereine 2c. (7720
Hochachtungsvoll
Franz König.

Ein oder zwei Plätze 1. Rang 1. Reihe für den 10. Abend abzug. Adr. u. 7706 i. d. Exped d. Ztg. erb.

Brösen.
Sonntag, den 14. Februar,
CONCERT
von der Kapelle des 128. Regiments, wozu ergebenst einladen (7654
W. Pistorius Erben.

Café Nötzel.
II. Petershagen, 2. Haus links, außerhalb des Petershagener Thores.
Sonntag:
CONCERT.
unter gütiger Mitwirkung des **Piston-**Virtuosen Herrn **Poggendorf.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree a Person 20 ₰. Kinder frei.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 14. Februar 1886:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
7686) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 14. Februar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Volksthüml. Opernvorst. bei halben Opernpr. **Hans Heiling.** Rom. Oper in 3 Acten und 1 Vorspiel von E. Devrient. Musik von Marschner.
Abends 7½ Uhr. **Pechschulze.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Salingré. Musik v. A. Lang.
Montag, den 15. Februar. 94. Ab.-, 33. Bons-Vorst. P.-P. C. **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Roderich Benedix. Hierauf: **Das Fest der Handwerker.** Kom. Gemälde aus dem Volksleben in 1 Act von Louis Angeli.
Dienstag, den 16 Februar. 95. Ab.-, 34. Bons-Vorst. P.-P. D. Novität. Zum 1. Male. **Sakuntala.** Oper in 3 Acten von Felix Weingartner.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 14. Februar 1886:
Große
Gala-Vorstellung.
Neues Personal.
Gastspiel des berühmten Ventriloquisten **Mr. Paul Sandor,**
mit seiner aus 8 Personen bestehenden Automaten-Familie.
Gastspiel des größten Jongleurs der Gegenwart **Mr. Marens** in seinen Staunen erregenden Verwandlungs-Produktionen.
Neu! Hier noch nie gewesen. Neu!
6. Auftreten der jugendl. Couplet- u. Liedersängerin
Fräulein **Ilka Lendwatz.**
Auftreten des Tänzerpaares
Frl **Eug. Grahn** u. Hrn. **Antoni.**
Auftreten der Coupletsängerin
Frl. **A. Weidmann.**
Auftreten der beiden Komiker
Herren **Fröbel** und **Weber.**
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
NB. **Die ausgegebenen Bons haben nur bis zum 15. Februar cr. Gültigkeit.**
Montag, den 15. Februar 1886:
Große
humoristische Fest-Vorstellung
zum Benefiz
für den beliebten Tanzkomiker und Regisseur
Adolph Weber.
(Letztes Auftreten, sowie Scheiden von der Bühne.)
Sämmtliche Künstlerinnen und Künstler werden an diesem Abend ihre Special-Haupt-Nummern zur Aufführung bringen.

Schlittschuhbahn
nach
Krampitz
frisch gegossen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15695 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 13. Februar 1886.

Reichstag.

45. Sitzung vom 12. Februar.

Die Berathung des Extraordinariums der Post- und Telegraphenverwaltung wird fortgesetzt.

Die in zweiter Berathung abgelehnten 136 000 ℳ zum Neubau eines Postgebäudes in Brieg beantragt Abg. v. Heydebrand (conf.) zu bewilligen. Die Forderung wird aber nach kurzer Debatte abgelehnt.

Es folgt das Extraordinarium des Etats der Militärverwaltung.

Kriegsminister v. Schellendorff: Die Abstriche in der zweiten Lesung, namentlich bei den Ersatzbauten auf dem Gebiete der Garnison-Verwaltung, des Kasernirungswesens, haben mir doch die Frage nahe gelegt, ob mit diesen Abstrichen die Garnison-Bauverwaltung fortzuführen sei. Es liegt nicht in meiner Absicht, für dieses Jahr auf Wiederherstellung einzelner abgelehnter Positionen hinzuwirken. Ich halte mich aber für verpflichtet, weitere Aufklärungen über unseren baulichen Besitzstand zu geben. Es ist ein allgemeiner Grundsatz in der Erhaltung, in dem Besitze derartig eingerichteter Wohngebäude, wie es unserer Kasernen sind, daß man etwa 1 pCt. ihres Neubauwerthes zur baulichen Unterhaltung verwenden muß, und daß ebenso der Privatbesitzer 1 pCt. etwa rechnet als Amortisation des Anlagekapitals. Wenn ich nun die Summe zu Grunde lege, welche den Intendanten alljährlich zur baulichen Unterhaltung der Gebäude gegeben wird und diese Zahl mit 100 multiplicire, so ergiebt sich, daß unser augenblicklicher Besitzstand einen Kapitalwerth von 380 Mill. Mark repräsentirt. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß 1 pCt. des Kapitals zur Amortisation verwendet werden muß, daß ein Gebäude etwa 100 Jahre hält und dann einem Neubau weichen muß, daß wir jährlich 1 pCt. verwenden müssen für Ersatzbauten, habe ich mir nun betrachtet: was haben wir in den letzten Jahren für Ersatzbauten gefordert? Unsere Anforderungen haben die eigentliche rechnungsmäßige Höhe nicht erreicht, sie bewegten sich von 1880 81 bis jetzt zwischen 1 500 000 und 2 700 000 ℳ etwa. Es haben allerdings in den letzten Jahren sehr viele Neubauten stattgefunden, eine große Zahl der Kasernen ist aber weit über 100 Jahre alt, z. B. alte Klöster, Zuchthäuser, Schlösser und dergl. Nur haben sich die Abstriche in den letzten Jahren sehr gesteigert: in diesem Jahre wurden von 2 460 000 ℳ 825 000 gestrichen; 1880/81 wurden gestrichen 127 000 ℳ; 1881/82 210 000 ℳ; 1882/83 nichts; 1883/84 287 000 ℳ; 1885/86 680 000 ℳ. Nun stecken in den Forderungen der beiden letzten Jahre Posten, nämlich 500 000 ℳ im vorigen und 700 000 ℳ in diesem Jahre, welche eigentlich auf den Postetat gehören. Sie entnehmen daraus, daß die Militärverwaltung in ihren Anforderungen sehr vorsichtig gewesen ist und daß trotzdem die Abstriche sich gesteigert haben. Ein bestimmtes Pauschquantum für jedes Jahr will ich gar nicht. Aber wir sind hier ganz unabsichtlich in ein Verfahren gerathen, welches auf die Dauer den Besitzstand des Reichs schädigen muß. Es ist dies ein neutrales Gebiet, wo von politischen Parteirücksichten nicht die Rede sein kann.

Abg. Huene (Centr.): Wir sind bereit, im nächsten Jahre in eine Prüfung der Sache einzutreten. Aber auch eine Entscheidung dieser grundlegenden Frage wird uns niemals davon entbinden, jeden einzelnen Fall besonders zu prüfen.

Abg v. Maltzahn-Gültz (conf.): Auf die Zahlen des Ministers hin läßt sich eine definitive Bewilligung nicht aussprechen, aber wir müssen suchen, eine Grundlage für die Durchschnittsberechnung zu gewinnen. Die Prüfung des Einzelfalles bleibt uns dadurch selbstverständlich nicht erspart, da die Finanzlage des Staats stets mit in Rücksicht zu ziehen ist.

Abg. Richter: Der Vorschlag des Kriegsministers würde auch im Extraordinarium eine Art von Pauschalbewilligung herbeiführen und das Septennar des Militäretats auch auf sachliche Bewilligungen ausdehnen. Es bliebe dann noch weniger übrig für das Bewilligungsrecht des Hauses, als es jetzt der Fall ist. Anders läge die Sache, wenn die Regierung sich entschließen würde, auf die Bewilligung der Friedenspräsenzstärke über die Dauer eines Jahres hinaus zu verzichten; dann würde eher bei den sachlichen Kosten eine gewisse Durchschnittsberechnung stattfinden können. Nach meiner Erinnerung wurden zur Zeit des Militärpauschquantums vom Kriegsminister selbst für Ersatzbauten geringere Summen aufgewendet, als gegenwärtig, und das Bedürfniß wird jetzt stärker erscheinen, weil man für Ersatzbauten weniger verwendet hat, als zu jener Zeit gerechtfertigt war. Im Uebrigen hat diese Debatte ja lediglich einen akademischen Werth.

Kriegsminister: Ich glaube genügend hervorgehoben zu haben, daß es nicht in meiner Absicht läge, ein Pauschquantum zu verlangen, sondern habe ausdrücklich erklärt, es würde von mir nach wie vor für jede Forderung der Nachweis ihrer Nothwendigkeit geführt werden müssen. Dagegen, daß in einem Jahre etwas weniger, in einem anderen etwas mehr gegeben werden soll, habe ich gar nichts einzuwenden. Der Vorredner hat den Grund dafür, daß wir uns jetzt in nicht günstigen Verhältnissen befinden, darin erblickt, daß in den Jahren des Pauschquantums zu wenig verwandt worden wäre. Er sagte selbst, nach seiner Erinnerung. Ich kann dies augenblicklich weder bestätigen, noch bestreiten, aber das kann ich sagen, daß in der Zeit des Pauschquantums unser Gesammtbesitz soviel geringer war, als heute, daß die Zahlen von heute und damals einen unmittelbaren Vergleich gar nicht zulassen. Wenn wir den Gesammtbesitz auf die Dauer erhalten wollen, werden wir uns über gewisse Grundsätze einigen müssen, gerade so, wie wir uns schon vielfach über die Etataufstellung geeinigt haben, wie z. B. bei Kap. 27, wo durch den Zuwachs der Kasernements bestimmte Summen jährlich mehr in den Etat eingestellt werden.

Abg. Richter: Ich folgere so: gerade, da seit der Zeit des Pauschquantums, 1874, soviel neu gebaut worden ist, so ist das Bedürfniß von Ersatzbauten naturgemäß ein geringeres, als es in einer entfernteren Periode hervortritt. Ich habe gar nicht angenommen, daß der Kriegsminister ein formal gesetzlich limitirtes Pauschquantum, sondern vorschlagen wollte, man solle sich auf eine procentualische Summe vom Bauwerth für Ersatzbauten einigen. Dann würden doch aber für das Extraordinarium die allgemeinen finanzpolitischen Erwägungen ausscheiden, wie sie für das Ordinarium ausgeschieden sind. So lange die Tendenz vorhanden ist, den Militäretat im Ganzen zu erhöhen, wird sich der Kriegsminister nicht wundern dürfen, wenn man an die Gesammtbewilligung auch der Ersatzbauten strengere Anforderungen stellt, als sonst der Fall sein würde.

In Titel 6 (Magazinverwaltungswesen) sind zur Projectbearbeitung für den Neubau von Magazinetablissements in Berlin als erste Rate 35 000 ℳ verlangt und auch in zweiter Lesung bewilligt. Hieran knüpften sich folgende Erörterungen:

Abg. Barth (freis.) Soweit meine Informationen gehen, hat die Militärverwaltung sonst solche Mühlen nicht errichtet, sondern hält sich an Privatinstitute. Berlin hat eine großartige Mühlenindustrie, wie keine andere Stadt, und es liegt für die Armeeverwaltung gar kein Grund vor, eine Mühle zu errichten. Deshalb dürfte auch das Project, sobald es diesen Plan einbegreift, bei uns auf Wiederstand stoßen. Meines Erachtens würde es überhaupt viel vortheilhafter sein, wenn man gleich Roggenmehl kaufte, dadurch würde der Mehlbedarf der Armee wesentlich billiger beschafft, wenn auch nicht in allen Theilen des Reichs, so doch in Berlin.

Kriegsminister: Wir müssen wegen etwaigen plötzlichen Kriegsbedarfs Roggen liegen haben, ihn im Frieden daher auffrischen und verwerthen, weil er sonst zu alt sein würde.

Geh. Kriegsrath Gadow: Die Errichtung einer Mühle wird wesentlich zur Ersparung von Transportkosten beitragen. Daß die Armeeverwaltung keine Mühlen hätte, ist ein Irrthum, sie besitzt deren z. B. in Köln, Coblenz, Mainz und Magdeburg. Bei dem jährlichen Bedarf von 66 000 Ctrn. Mehl für die hiesige Garnison würde sich jedenfalls die Errichtung der Mühle empfehlen.

Abg. Barth: Diesen Bedarf an Mehl von 66 000 Ctr. Roggen stellen die vier sehr leistungsfähigen hiesigen Mühlenetablissements, da jedes von ihnen im Stande ist, täglich 18 000 Ctr. zu mahlen, in einem Tage her; Gerade in Rücksicht auf einen möglichen Kriegsfall müßte es sich empfehlen, in Form von Lieferungscontracten mit leistungsfähigen Firmen für alle Eventualitäten sich zu decken.

Kriegsminister: Das vorräthige Mehl und der Roggen werden im Momente des Krieges billiger sein als das, was wir durch Contracte bekommen, abgesehen davon, daß der Preis im Moment des Krieges steigt, da sich die Speculation darauf wirft. Von dem Grundsatz, möglichst Alles selbst vorräthig zu halten, werde ich nicht abgehen, so lange ich dadurch eine billigere Verwaltung erziele. (Beifall rechts.)

Bei Tit. 1 des außerordentlichen Etats kommt Abg. Bürklin auf den in zweiter Lesung gestrichenen Titel 11, betreffend die Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach zurück und sucht das Verhalten der Nationalliberalen, welche einen Antrag auf Wiederherstellung der Forderung nicht gestellt haben, zu rechtfertigen. Der Präsident bemerkt ihm aber, daß eine Discussion über diese Frage bei diesem Titel nicht zulässig sei.

Im Extraordinarium des Marineetats waren erste Raten für zwei Kreuzer gefordert, jedoch nur eine Rate für einen Kreuzer bewilligt.

Abg. v. Wöllwarth (Reichsp.) beginnt über die Colonialpolitik zu sprechen, wird aber darin von dem Präsidenten mit der Aufforderung zur Sache zu sprechen unterbrochen.

Abg. Richter: Ich bestreite gar nicht den Aufschwung unserer Ausfuhr unter dem Schutz der Marine, aber gerade das beweist, daß sie bereits ihren Zweck vollständig erfüllt und daß wir durch nichts genöthigt sind, in Bezug auf sie neue Bahnen einzuschlagen. Der Vorredner sagte, daß die Corsetfabrikation sehr an diesem Kreuzer interessirt sei. Der Präsident bittet, dies Thema nicht weiter zu verfolgen, da er es bereits dem Vorredner als nicht zur Sache gehörig bezeichnet hat.

Ab. Rickert: Ich möchte einmal ziffernmäßig die vom Reichstag beschlossenen Bewilligungen feststellen, damit nicht fortwährend die Mythe nach außen hin verbreitet wird, daß der Reichstag in letzter Zeit weniger Interesse für die Marine gezeigt habe, als früher. Die Antwort gilt auch dem Abg. v. Kardorff, der Antheil an dieser Mythenbildung, da er neulich die horrible Behauptung aufgestellt hat, daß wir das, was wir jetzt verweigern, Hrn. Stosch, wenn er noch im Amt wäre, bewilligt hätten. Schon neulich erwiderte ich sofort, daß wir noch nie so viel für die Marine bewilligt haben, als in den letzten 2 Jahren. Während unter Stosch der Marineetat von 1875 bis 1884/85, also in 10 Jahren, um 10 Millionen erhöht ist, haben sich die Ausgaben in den letzten 2 Jahren ebenfalls um 10 Millionen erhöht, also um das Fünffache. Der jetzige Etat verlangt im Ordinarium 4 318 000 ℳ mehr und davon haben wir nur 300 000 ℳ gestrichen, im Extraordinarium 1 800 000 ℳ mehr und davon haben wir 1 400 000 ℳ gestrichen. (Redner weist nun die einzelnen Jahre durchgehend ziffernmäßig nach, daß früher stets mehr gestrichen ist, obschon erheblich weniger gefordert wurde.) Wenn Sie nun diese Thatsachen betrachten, wo bleiben Ihre Behauptungen. Die ganze Geschichte geht wieder darauf hinaus, es soll Entrüstung gemacht werden (Sehr richtig), es soll die Nation aufgeregt werden, als ob der Reichstag kein Interesse für die Marine habe. Jedem Wähler, der die Thatsachen kennt oder erfährt, muß dies in der That komisch vorkommen. Früher wurden Richter und ich von einem freiconservativen Abgeordneten angeklagt, daß wir Hrn. Stosch zu viel bewilligten und namentlich kostspielige Panzerschiffe. Die überseeischen Beziehungen wird der Reichstag wie früher pflegen; sie sind zu unterscheiden von der Colonialpolitik. Wenn Sie solche Angriffe gegen die Majorität richten, möchte ich bitten, daß Sie das etwas besser begründen, als Sie es gethan. (Beifall links, Widerspruch rechts.)

Abg. v. Saldern (conf.) befürwortet seinen Antrag, die in zweiter Lesung gestrichenen 800000 ℳ zum Bau eines Avisos zu bewilligen.

Abg. v. Franckenstein (Centr.) empfiehlt seinen und Rickert's Antrag, zum Bau des Avisos als erste Rate 600000 ℳ zu bewilligen, dagegen aber von den Forderungen für einen Schleppdampfer sowie für die Bauten bei den Marineetablissements zu Ellerbeck und Wilhelmshaven im Ganzen 572000 ℳ abzusetzen. Der Redner führt aus, seine Partei sei nach eingehender Prüfung zu der Ansicht gelangt, daß es zweckmäßiger sei, nach vorstehendem Antrage zu verfahren, als den Aviso zu streichen. Besonders maßgebend war die Erwägung, daß für den untergegangenen „Großen Kurfürsten" immer noch kein Ersatzschiff existire.

Abg. Rickert: Schon in zweiter Lesung hob ich als Referent hervor, daß die Ablehnung des Avisos von der Budgetcommission nur mit sehr geringer Majorität beschlossen worden sei. Neben dem vom Vorredner zuletzt hervorgehobenen Gesichtspunkt bestimmt mich zu meinem Antrag namentlich der hohe Werth, den der Chef der Admiralität gerade auf diesen Aviso legt.

Chef der Admiralität v. Caprivi: Ich möchte wohl, daß der Aviso nach dem Antrage v. Saldern ohne Abstrich bewilligt würde. Geschieht das aber nicht, so ziehe ich die Annahme des Antrags Franckenstein-Rickert

der vollständigen Ablehnung des Avisos vor, welche die Wehrkraft des Reichs entschieden schädigen würde.

Nachdem sich noch Hammacher (nat.-lib.) für den Antrag Franckenstein-Rickert erklärt hat, wird derselbe mit großer Mehrheit angenommen. Gegen ihn stimmen nur die Socialdemokraten und einige Deutschfreisinnige.

Das Haus geht sodann zu den Einnahme-Etats über. Bei Etat der Zölle, Verbrauchssteuern („Brau-Steuer") bemerkt Abg. Meyer-Halle (freis.): Das deutsche Brauereigewerbe war wiederholt Gegenstand unberechtigter, schädlicher Angriffe. Man hat das deutsche Bier als Dividendenjauche bezeichnet. Wir haben ein Interesse daran, daß ein derartiges Urtheil sich nicht ausbreitet angesichts des Umfangs unseres Bierexports nach allen Theilen der Welt. Ich glaube, daß der Brauerstand an Tüchtigkeit, Leistungsfähigkeit und Rechtschaffenheit ebenbürtig jedem anderen Gewerbe ist. Gewiß soll man von der Bierbereitung Alles fern halten, was der Gesundheit schädlich ist, aber dazu reicht die gegenwärtige Gesetzgebung schon aus, und wo sie nicht ausreicht, kann sie ergänzt werden. Was ich nicht zugeben kann, ist, daß man lediglich gewissen Stimmungen zu Liebe die natürliche Entwickelung einer Industrie unterbrechen und Handlungen verbieten will, die gar nicht schädlich sind, sondern sogar einen Fortschritt vorzubereiten geeignet sind. Man spricht immer von Malzsurrogaten und versteht darunter etwas anderes als Gersten- und Weizenmalz, Malz aus Reis und Mais. Aber ist der Reis etwas Unappetitliches? Er ist aus ebenso vornehmer Familie wie die Gerste. Ich sehe nicht ein, warum man nicht auch aus Reis Bier brauen soll. In einigen Gegenden hat gerade die Reisbrauerei einen bedeutenden Umfang angenommen. Wir haben selbst einen Herrn in unserer Mitte, der diese Brauerei betreibt. Auch gegen die sittliche Führung des Mais liegt nichts vor. Das heutige Bier verdankt seine Entstehung erst diesem Jahrhundert. Jede Zeit hat ihre besonderen Kriterien für die Güte des Bieres. Heute gerade geht in Bremen beim Schaffermahl ein Pokal mit altem Seefahrtsbier herum, für dessen Güte einst sprechen sollte, daß man die Bank, auf der man gesessen, als Tournüre mit sich hinwegnahm. (Große Heiterkeit.) Wir trinken heute noch ein solches Bier bei feierlichen Gelegenheiten. Aber der Regel nach würden wir dagegen protestiren. Nun noch ein Wort von der Maltose, dagegen erhebt sich sofort Verdacht, das ist etwas, woraus Syrup gemacht wird. Aber Maltose hat es von jeher gegeben, ehe man wußte, daß ein solcher Artikel existirte. Sie ist ein gewöhnliches Brauproduct und geht über in die Würzen. Die Neuerung besteht nur darin, daß die Maltose als selbstständiger Artikel producirt wird. Gegen die Maltosefabrikation liegt kein Bedenken vor. Es giebt jetzt bereits Brauereien, welche sich das Malz kaufen. Gehen wir noch einen Schritt weiter auf diesem Wege, so kommen wir zu einem Brauereigewerbe, welches Maltose einkauft, und das werden gerade die kleineren Brauereibetriebe sein. Das Maltoseverbot würde dieses zu Gunsten der großen Brauereien schwer schädigen. Ein weiterer Punkt betrifft die Verwendung von Trauben- und Kartoffelzucker. Kartoffelzucker soll schädlich sein, weil er Amylalkohol enthält. Amylalkohol entsteht bei der Kartoffelbrennerei, man müßte also auch diese verbieten. Der zweite Grund ist, daß bei der Production des Kartoffelzuckers schädliche Substanzen von der Schwefelsäure verwendet werden. Aber auch bei der Rübenzuckerproduction werden Artikel verwendet, die ich hier nicht anführen will. Kann man nun darum sagen, der Rübenzucker ist ein elendes Surrogat des Rohrzuckers, gegen das wir einschreiten müssen? Für die Verwendung des Kartoffelzuckers liegen bedeutsame Gründe vor. Die englischen Brauer können nicht fertig werden ohne ihn, und, bei allem Respect vor den deutschen Brauern, vom Brauen haben doch auch die Engländer etwas verstanden, und ihr Bier ist ihren Landsleuten gut bekommen. Ich habe dann weiter gehört, daß unsere Brauer sich nicht getrauen, ihr Bier zu exportiren, wenn sie ihm nicht einen kleinen Zusatz von Zucker gemacht. Vor Allem ist der Kartoffelzucker nöthig für die obergährigen Biere, welche von Frauen, und zwar auch nicht um ihrer selbst willen, getrunken werden, für die sog. Ammenbiere. Auch für die Salizylsäure will ich ein Wort einlegen. Sie wird dem Biere in so geringen Quantitäten beigesetzt, daß sie auf den Geschmack keinen Einfluß hat, und sie soll das Bier haltbar machen. Man sagt, das könne auch durch das Pasteurisiren geschehen. Aber können wir beurtheilen, ob nicht auch das Pasteurisiren schädlich ist? Von Autoritäten wird behauptet, daß durch dieses Verfahren die guten Hefepilze zerstört und der Klärungsprozeß unterbrochen wird. Es heißt dann: Klärungsmittel sollen allein Spähne sein, aber auch die Schädlichkeit der Spähne wird behauptet. Und in einem solchen Streite der Meinungen sollen wir aussprechen, daß die Technik der Brennerei einen Höhepunkt erreicht habe, der nicht mehr überschritten werden könne? Man beruft sich auf die bairische Gesetzgebung. Aber angesichts der vielen Prozesse, die dort gegen Bierbrauer geführt sind, hat man sich auch dort gefragt, ob man es bei dem bisherigen Rigorismus bewenden oder ob man auch dort der Freiheit der Technik einen weiteren Spielraum gewähren soll. Man sagt, wir würden hier in Norddeutschland mit bairischen Bieren überschwemmt, weil das Publikum ein größeres Zutrauen zu der bairischen Gesetzgebung habe. Wie kann man von einem solchen Zutrauen sprechen, jetzt, wo in Baiern Prozesse über Prozesse gegen Brauer geführt werden. Und befindet sich denn die norddeutsche Brauerei in einer Nothlage? Die Baiern schicken uns ihr Bier in unsere Städte, wo wir es in stilvollen Lokalen zu trinken bekommen; aber die Fortschritte, welche der Bierexport gemacht hat, sind der norddeutschen Brauerei zu Gute gekommen. Ich stehe auch in Bezug auf das Bier auf dem manchesterlichen Standpunkte: Jeder möge das genießen, was ihm schmeckt und ihm bekommt. Ich weiß es, auch ich werde dem Schicksal nicht entgehen, das meinen Collegen Greve und Braun geworden ist. Man wird wieder sagen, die Freisinnigen begeistern sich für verfälschte Nahrungsmittel. Wer mir zutraut, daß ich verfälschtes Bier trinke, der thut mir bitteres Unrecht. (Heiterkeit.) Wir müssen uns trösten mit den Worten, die Werther in einem seiner letzten Briefe schreibt: „Siehst Du, Wilhelm, mißverstanden zu werden ist immer das Schicksal von Unsereinem." (Große Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Zeitz (nat.-lib.): Der Norddeutsche Brauerbund fürchtet die bairische Concurrenz nicht im Mindesten. Die norddeutschen Brauer haben aber den sehr erklärlichen Wunsch, unter denselben gesetzlichen Bestimmungen wie ihre bairischen Collegen zu arbeiten. An Stärkezucker wird nur ein ganz geringes Quantum zur Bierbereitung verwendet; ein Schaden für die Landwirthschaft, wie er in zweiter Lesung als wahrscheinlich hingestellt wurde, kann also aus dem Verbot dieses Surrogats nicht entstehen. Auch an Reis und Mais werden nur ganz verschwindende Mengen zur Bierfabrikation verbraucht; so an Reis nur 6200 Ctr., jährlich gegen 5 Mill. Ctr. Malz.

Beim Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung kommt.

Abg. Möller (freis.) nochmals auf seine Ausführungen in zweiter Lesung über die weiblichen Telegraphenbeamten zurück und betont wiederholt, daß die englische Postverwaltung mit solchen Beamten die besten Erfahrungen gemacht habe. Dort seien 21 300 solche Beamte beschäftigt, und zahlreiche von ihnen auch fest angestellt. Auch die deutschen weiblichen Beamten stehen hinter den englischen nicht zurück und verdienen wohl mehr Anerkennung, als ihnen die Postverwaltung widerfahren lasse.

Der Etat wird bewilligt; ebenso ohne Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung die Etats der Reichsdruckerei, der Eisenbahnverwaltung, des Bankwesens; ferner das Anleihe- und das Etatsgesetz. Die Matrikularbeiträge betragen danach 138 443 060 M. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 696 615 509 M. Die dauernden Ausgaben betragen 621 152 433 M.; die einmaligen 75 463 076 M.

Die Resolution Lingens wegen der Sonntagsruhe der Postbeamten wird gegen Centrum und Socialdemokraten, die Resolution Möller wegen fester Anstellung der weiblichen Beamten gegen Freisinnige und Socialdemokraten abgelehnt; desgleichen die Resolution Zeitz-Auer wegen Verbots von Malz- und Hopfensurrogaten gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der Nationalliberalen und eines Theils des Centrums.

Angenommen wird nun folgende, von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute regelt."

Damit ist die Etatsberathung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Produktenmärkte.

Königsberg, 12. Februar. (v. Portatius u Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 122℔ 141,25, 124℔ 142,25, 124/5℔ 143,50, 125/6℔ 145,75 M. bez., bunter russ 102℔ blsp. 84,75, 105℔ blsp 82,25, 106℔ blsp. 84,75, 109℔ blsp. 89,50, 114℔ 105,75, 116℔ 107, Ausw. 101,25, 117℔ blsp. 97,50, 120℔ 115,25, glas. 120, 121℔ 115,25, 124℔ 123, 125℔ 129,50 M. bez., rother 124℔ 151,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländ 118℔ 116,75, 117,50, 120℔ 119,25, 121℔ 121,25, 122℔ 122,50, 123/4℔ 124,25 M. bez., russ. ab Bahn 107℔ 76,25, 108℔ 77,50, 113℔ 86,25, 116℔ 88,75, 118℔ 92,50, 120℔ 93,75, 95, 124℔ bes. 96,75 M. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 108,50, 117, 120, 121,25, 128,50 M. bez., kleine russ. 80, 81,50, 82, 82,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 104, 112, 116 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße russ. 102,25 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 113,25, 115,50, russ. 155,50 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 116,50, 122,25, 124,50 M. bez. — Buchweizen pr. 1000 Kilo russ. 105,75 M. bez. — Dotter pr. 1000 Kilo Hanfsaat russ. 138, 140 M. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo weiße 32, 33, 40 M. bez. — Thymotheum pr. 50 Kilo 16, 20 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 36¼ M. bez., pr. Februar 36¼ M. Gd., pr. März 37¾ M. Br., pr. Frühjahr 37½ M. Gd., pr. Mai-Juni 39 M. Br., pr. Juni 39½ M. Gd., pr. Juli 40 M. Gd., pr. August 40½ M. Gd., pr. Sept. 41½ M. Gd., Lieferung pr. morgen 36¼ M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 12. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen still, loco 133,00—153,00 M., pr. April-Mai 154,50, pr. Mai-Juni 156,50. — Roggen matt, loco 122—130, pr. April-Mai 133,00, pr. Mai-Juni 133,50. — Rüböl unveränd., pr. April-Mai 43,50, pr. Septbr.-Oktbr. 45,50. — Spiritus unveränd., loco 36,20, pr. April-Mai 37,20, pr. Juni-Juli 38,60, pr. Juli-August 39,40. — Petroleum loco versteuert, Usance 1¼ % Tara 12,00.

Berlin, 12. Februar. Weizen loco 140—162 M., pr. April-Mai 151—151¼ M., pr. Mai-Juni 153½ M. nom., pr. Juni-Juli 156 M., pr. Juli-August — M., pr. September-Oktober 162 M. Br. — Roggen loco 128—136 M., guter inländ. 131½—132½ M., feiner inländischer 133—133½ M., hochfeiner 134½ M. ab Bahn, pr. April-Mai 134¾—135—134¾ M., pr. Mai-Juni 135½—135¾—135½ M., pr. Juni-Juli 136¼ bis 136½ M., pr. Juli-August — M., pr. Sept.-Oktober 138¾—139 M. — Hafer loco 123—160 M., ost- und westpreuß. 125—135 M., pommerscher und uckermärkischer 132—139 M., schlesischer und böhmischer 133—143 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 144 bis 157 M., russischer 125—128 M. ab Bahn, pr. April-Mai 126¼—126 M., pr. Mai-Juni 128 M., pr. Juni-Juli 129¾ M. — Gerste loco 108—175 M. — Mais loco 116—124 M., pr. Febr. — M., pr. April-Mai 108 M., pr. Mai-Juni 107¾ M., pr. Sept.-Okt. 110 M. — Kartoffelmehl loco 15,50 M., pr. Februar 15,50 M., pr. Februar-März 15,50 M., pr. April-Mai 15,80 M., pr. Juli-August — M. — Trockene Kartoffelstärke loco 15,50 M., pr. Febr. 15,50 M., pr. Febr.-März 15,50 M., pr. April-Mai 15,80 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 8,00 M. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Futterwaare 130—140 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,75 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,25 bis 17,00 M., ff. Marken 19,80 M., pr. Februar 18,20 M., pr. Februar-März 18,20 M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 18,30 M., pr. Mai-Juni 18,40 M., pr. Juni-Juli 18,50 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,5 M., pr. April-Mai 43,7 M., pr. Mai-Juni 44 M., pr. Sept.-Oktbr. 45,7 M. — Petroleum loco — M., pr. Februar — M., pr. April-Mai — M. — Spiritus loco ohne Faß 36,9 M., pr. Februar 37,7—37,6 M., pr. Februar-März 37,7—37,6 M., pr. April-Mai 38,2—37,9—38 M., pr. Mai-Juni 38,4—38,2—38,3 M., pr. Juni-Juli 39,3—39,2 M., pr. Juli-August 40,3—40,1—40,2 M., pr. August-Septbr. 40,8 M.

Magdeburg, 12. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. von 96 % 23,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 22,40 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 19,80 M. Matter. — Gem. Raffinade mit Faß, 28,00 M., gem. Melis I., mit Faß 26,75 M. Sehr ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 124 000 Ctr.

Fremde

Hotel Englisches Haus. v. Artzimowitsch a. Thorn, Vice-Consul. Otto Krause a. Düsseldorf, Director. Heinemann a. Brandenburg, Inspector. Winkler a. Dresden, Architect. Lehmann, Ullrich u. Hinz a. Berlin, Köhler a. Wittenberg, Stohlmann a. Hamburg, Völker a. Magdeburg, Labaumm a. Paris, Gerhardt a. Bünde, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1885 liefert ein gleich erfreuliches Ergebniß wie der des Jahres 1884, welcher die Gewährung einer Dividende von 43 Procent gestattete.

Es waren im Ganzen zu erledigen 4849 Anträge über 33 079 600 M. Versicherungssumme, also 80 Anträge über 2 572 900 M. mehr als in 1884, und stellt sich der reine Zuwachs, den das Versicherungskapital im vorigen Jahre erfahren, auf 18 864 050 M. gegen 17 138 850 M. in 1884 und der Versicherungsbestand auf 40 943 Personen mit 237 546 450 M. Versicherungssumme. Das Vermögen der Gesellschaft ist auf mehr als 52 Millionen Mark gestiegen.

Verluste aus der Vermögensverwaltung haben die Gesellschaft auch [illegible] vergangenen Jahre nicht getroffen.